

ANDREAS RHOBY

Varia Lexicographica II*

*Professor Erich Trapp
zum 70. Geburtstag gewidmet*

Abstract: The present article continues studies on Byzantine lexicography started in *JÖB* 57 (2007). It mainly contains *addenda et corrigenda* to the *LBG*. Moreover, it focuses both on the origin of Byzantine vocabulary and its *Fortleben* in modern times.

Bei der Lektüre byzantinischer – handschriftlich überlieferter oder inschriftlicher – Texte stößt man immer wieder auf Wörter, die näherer Betrachtung bedürfen. Die folgenden Bemerkungen¹ beziehen sich in erster Linie auf den in das *LBG* eingegangenen Wortschatz. Dabei werden aber in der Regel nicht bloß neue, vor allem mithilfe des *TLG* ermittelte Belegstellen angeführt.² Es ist vielmehr beabsichtigt, das Wortmaterial in seinem Kontext zu analysieren und – wenn möglich – ein lexikographisches Profil unter Einbeziehung verwandter Wörter zu entwickeln.³ Auf den Ursprung des byzantinischen Wortschatzes in der Antike bzw. Spätantike wird dabei ebenso eingegangen wie auf das Weiterleben in der Neuzeit. Daneben werden gelegentlich auch aus den Lexika zu eliminierende Phantomwörter genannt.

Ἀβράμιοσ

Im *LBG* ist das Adjektiv mit der Übersetzung „des Abraham“ mit einem Beleg ausgewiesen, der aus der um das Jahr 800 zu datierenden *Vita* des Stephanos Sabaites stammt. Die Passage καὶ τοῖς

* Folgende Abkürzungen bzw. Siglen, die nicht im Siglenverzeichnis des *JÖB* angeführt sind, werden verwendet:

Car = G. CARACAUSI, *Lessico greco della Sicilia e dell'Italia meridionale (secoli X–XIV)*. Palermo 1990.

Dem = D. DEMETRAKOS, *Μέγα λεξικὸν ὅλης τῆς ἐλληνικῆς γλώσσης*. Athen 1954–1958.

Kr = E. KRIARAS, *Λεξικὸ τῆς μεσαιωνικῆς ἐλληνικῆς δημόδου γραμματείας*. Thessalonike 1969ff.

KumN = St.A. KUMANUDES, *Συναγωγή νέων λέξεων ὑπὸ τῶν λογίων πλασθεισῶν ἀπὸ τῆς Ἀλώσεως μεχρι τῶν καθ' ἡμᾶς χρόνων*. Athen 1900.

L = G.W.H. LAMPE, *A Patristic Greek Lexicon*. Oxford 1961.

LSSup = H.G. LIDDELL – R. SCOTT – H. STUART JONES – R. MCKENZIE, *Greek-English Lexicon. Revised Supplement*. Edited by P.G.W. GLARE. With the assistance of A.A. THOMPSON. Oxford 1996.

MPAMPINIOTES = G.A. MPAMPINIOTES, *Λεξικὸ τῆς Νέας Ἑλληνικῆς Γλώσσας με σχόλια για τη σωστή χρήση των λέξεων*. Athen 2002.

PASSOW = F. PASSOW, *Handwörterbuch der griechischen Sprache*. Leipzig 1841–1857.

PHI = *Greek Documentary Texts*. (1) *Inscriptions*, (2) *Papyri*. CD ROM 7. The Packard Humanities Institute 1991–1996.

Stam = I. STAMATAKOS, *Λεξικὸν νέας ἐλληνικῆς γλώσσης*. Athen 1952–1955.

¹ In Fortsetzung von A. RHOBY, *Varia Lexicographica*. *JÖB* 57 (2007) 1–16. Den anonymen Gutachtern ist für wertvolle Hinweise zu danken.

² Die Online-Datenbank des *TLG* stand bei der Bearbeitung der Dateien des ersten Bandes des *LBG* (Faszikel 1–4) noch nicht zur Verfügung. Der Vergleich erfolgte mit den Versionen D und E der *TLG*-CD (University of California, Irvine 1992 u. 2000), die bis auf Historiker und Lexika kaum byzantinische Literatur bot.

³ Vgl. E. TRAPP – J. DIETHART – G. FATOUROS – A. STEINER – W. HÖRANDNER, *Studien zur byzantinischen Lexikographie (BV XVIII)*. Wien 1988; *Lexicographica Byzantina. Beiträge zum Symposium zur byzantinischen Lexikographie* (Wien, 1.–4.3. 1989), hrsg. von W. Hörandner – E. Trapp (*BV XX*). Wien 1991; *Lexicologica Byzantina. Beiträge zum Kolloquium zur byzantinischen Lexikographie* (Bonn, 13.–15. Juli 2007), hrsg. von E. Trapp – S. Schönauer (*Super alta perennis, Studien zur Wirkung der Klassischen Antike* 4). Bonn 2008.

Ἀβραμίους κόλποις ἐνανέπαυσεν ἐν χώρᾳ ζώντων⁴ hat ihren Ursprung in der bekannten Erzählung im Neuen Testament (Lk 16, 19–31), die vom armen Lazarus handelt, der im Himmel in Abrahams Schoß liegt. Die unmittelbare Quelle für die Stelle in der Vita könnte aber Basileios von Kaisareia sein, da dieser den „Schoß des Abraham“ auch mit dem Verbum ἐναναπαύω kombiniert: Τί τὸν Λάζαρον ἐνανέπαυσε τοῖς κόλποις τοῦ Ἀβραάμ;⁵ in der Evangelienstelle wird dieses oder ein anderes Verbum mit dem Stamm -παυ- nicht verwendet.⁶

Im *LBG*-Eintrag zu Ἀβράμιος wird in der Lexikonzeile auch auf das *DGE* verwiesen, dessen erster Faszikel nun in der Neuauflage von 2008 zu benützen ist. Im *DGE* ist das Wort mit einem epigraphischen Beleg aus Kleinasien ausgewiesen, der in das vierte Jahrhundert, vielleicht bereits in die Zeit des Konstantin des Großen, gehören dürfte. Der entsprechende Hexametersvers der Inschrift lautet: Ἀβραμίους κόλποις ἀναπαύε[τ]ε ὡς μακάρων τις.⁷ Da es aus chronologischen Gründen auszuschließen sein dürfte, dass auch für diese Stelle Basileios von Kaisareia als Vorbild diente, kann man davon ausgehen, dass irgendwann zwischen dem Evangelientext und der Inschrift „der Schoß des Abahram“ mit einem Verbum mit dem Stamm -παυ- kombiniert wurde.

Das Adjektiv Ἀβράμιος ist darüber hinaus durch einen weiteren Beleg bekannt, der bislang in keinem Lexikon verzeichnet ist. Auch dieser stammt von einer metrischen Inschrift, die in Makrinit(i)sa (Peliongebirge) zu finden ist. In dem vom Ende des 13. Jahrhunderts stammenden Grabepigramm wird mit Ἀβράμιος aber nicht auf den Schoß Abrahams hingewiesen, sondern höchstwahrscheinlich auf die Gottesfürchtigkeit des Verstorbenen angespielt, die mit jener Abrahams vergleichbar ist, der Gott sogar seinen eigenen Sohn opfern wollte: τὸν χεῖρα Ἀβράμιον κεκοσμημένον („geschmückt mit der Hand des Abraham“).⁸

Zusätzlich sind über den *TLG* zwei weitere Belege zu ermitteln, die ebenfalls im *LBG* nachzutragen sind. Dabei handelt es sich um zwei Stellen bei Epiphanius (4. Jh.): Ἀβράμιοι τοῖνυν οἱ ἀπὸ Ἀβραάμ ἐκαλοῦντο und ... καὶ ἐκαλεῖτο τότε τὸ γένος τῶν θεοσεβῶν Ἀβράμιοι τε καὶ Ἰσαάκιοι.⁹ Als *varia lectio* ist in beiden Fällen Ἀβραμιαῖοι notiert, die in erster Linie als „Abkömmlinge des Abraham“ belegt sind (vgl. *L*); in dieser Bedeutung sind auch die Ἀβράμιοι im Haupttext des Epiphanius zu verstehen. Zu guter letzt sei festgehalten, dass sowohl in der Spätantike als auch in byzantinischer Zeit der Eigenname Ἀβράμιος mehrfach belegt ist (vgl. *PLRE*, *PmbZ*, *PLP*, *TLG*).¹⁰

ἀγιόδουλος

In einer Urkunde des epirotischen Despoten Theodoros I. Angelos aus dem Jahr 1228 werden dem Metropolitan von Kerkyra Georgios Bardanes Privilegien und Besitzungen der Kirche der Insel Kerkyra bestätigt.¹¹ Dabei wird auch ein früherer Chrysobullos Logos des Kaisers Manuel I. Komnenos

⁴ *AASS* Juli III 605B (cap. 173).

⁵ *PG* 31, 177C.

⁶ Basileios von Kaisareia dürfte auch der erste Autor sein, der die aktive Form des Verbums ἐναναπαύω verwendet, vgl. *LBG* s. v.; bereits früher ist das Verbum in seiner medialen Form zu finden, vgl. *L* s. v. ἐναναπαύομαι.

⁷ W.M. CALDER, *Monumenta Asiae Minoris antiqua*, VII: Monuments from Eastern Phrygia (*Publications of the American Society for Archaeological Research in Asia Minor* VII). Manchester 1956, Nr. 587; R. MERKELBACH – J. STAUBER, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten*, III: Der „ferne Osten“ und das Landesinnere bis zum Tauros. München – Leipzig 2001, Nr. 14/04/03.

⁸ A. AVRAMEÁ – D. FEISSEL, *Inventaires en vue d'un recueil des inscriptions historiques de Byzance*. IV. Inscriptions de Thessalie (à l'exception des Météores). *TM* 10 (1987) 357–398, hier 378 (v. 7).

⁹ K. HOLL, *Epiphanius. Anacrotus und Panarion Haer.* 1–33. Bd. I (*GCS* 25). Leipzig 1915, 180, 1f. u. 13f. An einer dritten Stelle (193, 22) wurde Ἀβράμιοι analog zu 180, 1f. ergänzt: ... ὅτι ἐξ ἀρχῆς ἐκ τῆς τοῦ Ἀβραάμ τοῦ πατριάρχου θεοσεβείας <Ἀβράμιοι> καλοῦνται <οἱ> θεοσεβεῖς διὰ τὸ εἶναι αὐτοὺς ἐκ σπέρματος αὐτοῦ ...

¹⁰ Siehe auch P.M. FRASER – E. MATTHEWS, *A Lexicon of Greek Personal Names*. Vol. IV: Macedonia, Thrace, Northern Regions of the Black Sea. Oxford 2005, s. v.

¹¹ F. MIKLOSICH – I. MÜLLER, *Acta et diplomata monasteriorum et ecclesiarum orientis*, II (*Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana* V). Wien 1887, 14–15. Vgl. *Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453*. Be-

aus ca. 1148/49 erwähnt, in dem von Zuwendungen in der Höhe von zwei Mal 30 ἀγίοδουλοι die Rede ist.¹² Das Nomen ἀγίοδουλος wurde mit dieser Stelle auch in das *LBG* aufgenommen und dort mit der Übersetzung „Paröke auf kirchlichem Grund?“ wiedergegeben. Diese Übersetzung kann auch so stehen bleiben (ohne Fragezeichen);¹³ in den Regesten von Dölger – Wirth ist das Wort ebenso wie der in derselben Urkunde Manuels verwendete Terminus πάροικος nur sehr allgemein als „Zinsbauer“ wiedergegeben.¹⁴ E. Papagianne äußerte vor einigen Jahren die Vermutung, dass es sich bei ἀγίοδουλοι um eine falsche Schreibung für ἀγρόδουλοι handle.¹⁵ Das Problem ist jedoch, dass ἀγρόδουλοι in der Sekundärliteratur zwar genannt,¹⁶ doch niemals dazu Quellen angeführt werden; auch sonst ist ἀγρόδουλος nirgendwo verzeichnet.¹⁷

Die von E. Papagianne¹⁸ und Ai. Galone¹⁹ ebenfalls ins Spiel gebrachte Vermutung, der Terminus könnte auch mit dem (in byzantinischer Zeit nicht belegten²⁰) Ort Ἅγιοι Δούλοι im Nordwesten von Kerkyra in Verbindung stehen, ist auszuschließen, ebenso wie – unter Beachtung des Kontextes (Anm. 12) – die Vermutung von E. Trapp, dass es sich auch im erwähnten Chrysobullos Logos Manuels um einen Ortsnamen handeln könnte.²¹ Ein ähnlicher Ortsname (Ἅγιοδουλα) ist nämlich auch als Bistum in Lykien belegt, vom 10. bis zum 12. Jahrhundert als Suffragan von Myra.²² Dies bedeutet, dass eine solche Ortsbezeichnung nicht auf Kerkyra beschränkt war. In Parenthese sei erwähnt, dass Ἅγιοδουλος auch als Eigenname überliefert ist, nämlich im *Pratum Spirituale* des Ioannes Moschos (6./7. Jh.).²³

ἀγλαοφεγγής

Das Adjektiv ist im *DGE* mit drei Belegen ausgewiesen, nämlich mit Maximos Astrologos (2. Jh.), den Oracula Sibyllina (2./3. Jh.)²⁴ und einer Inschrift aus Kreta (4. Jh.). Nicht im *DGE* angeführt ist der Beleg aus Euthalios Diakonos (4. Jh.), obwohl dieser Autor für das Lexikon benützt wurde (vgl. p. XCI); bei *L* hingegen ist diese Stelle vermerkt. Ein zusätzlicher, wenn auch unsicherer Beleg, der bislang in keinem Lexikon verzeichnet ist, ist über den *TLG* zu ermitteln: Es handelt sich dabei um

arbeitet von F. DÖLGER. 2. Teil: Regesten von 1025–1204. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von P. WIRTH mit Nachträgen zu Regesten Faszikel 3 (*Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der Neuere Zeit A, I*). München 1995, Nr. 1371a–d.

¹² MIKLOSICH – MÜLLER, Acta et diplomata II 15: ἑτέρα δωρεὰ ἀγιοδούλων τριάκοντα. ὁμοία δωρεὰ ἑτέρα ἀγιοδούλων τριάκοντα ...

¹³ Nicht angeführt ist der Terminus bei I.E. KARAGIANNPOULOS, Λεξικό βυζαντινῆς ορολογίας. Οικονομικοί ὅροι, I. Thessalonike 2000.

¹⁴ DÖLGER – WIRTH, Nr. 1371a–d.

¹⁵ E.SP. PAPAGIANNE, Τὰ οἰκονομικά τοῦ ἐγγάμου κλήρου στὸ Βυζάντιο (*Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte* 1). Athen 1986, 200f., Anm. 75.

¹⁶ F. DÖLGER, Byzanz und die europäische Staatenwelt. Ausgewählte Vorträge und Aufsätze. Darmstadt 1964, 227. Dölger rechnet die ἀγρόδουλοι zu den „landlosen Arbeitern“; er hält aber auch fest, dass es „Ackersklaven“ – womit er wahrscheinlich ἀγρόδουλοι meint –, in byzantinischer Zeit nicht mehr gegeben haben dürfte; D.A. ZAKYTHINOS, Le despotat grec de Morée, II: Vie et institutions. Athen 1953, 208 (ergänzte Neuauflage London 1975).

¹⁷ Auch nicht bei KARAGIANNPOULOS, Λεξικό βυζαντινῆς ορολογίας angeführt. Keine Erwähnung von ἀγίοδουλος oder ἀγρόδουλος auch bei A. HADJINICOLAOU-MARAVA, Recherches sur la vie des esclaves dans le monde byzantin (*Collection de l'Institut Français d'Athènes* 45). Athen 1950.

¹⁸ PAPAGIANNE, Τὰ οἰκονομικά τοῦ ἐγγάμου κλήρου 200f., Anm. 75.

¹⁹ Ai. GALONE, Γεώργιος Βαρδάνης: Συμβολή στη μελέτη του βίου, του έργου και της εποχής του (*Byzantina keimena kai meletai* 46). Thessalonike 2008, 191f., Anm. 940.

²⁰ Kein Eintrag bei P. SOUSTAL (unter Mitwirkung von J. KODER), Nikopolis und Kephallēnia (*TIB* 3). Wien 1981.

²¹ E. TRAPP, Parallelen in der byzantinischen Lexik und Toponymie, in: Byzantina Mediterranea. Festschrift für Johannes Koder zum 65. Geburtstag, hrsg. von K. Belke – E. Kislinger – A. Külzer – M.A. Stassinopoulou. Wien – Köln – Weimar 2007, 659–669, hier 664.

²² H. HELLENKEMPER – F. HILD, Lykien und Pamphylien (*TIB* 8/2). Wien 2004, 554.

²³ *PG* 87/3, 2860C u. 2861A (ἄββας Ἅγιοδουλος).

²⁴ Dieser Beleg ist als einziger bereits auch in *LSJ* angeführt.

einen Orakeltext in Hexametern, wobei die den Text überliefernde Handschrift, der Codex Tubing. M b 27 (s. XVI), ἀγλαοφανείς überliefert; in der Edition von Erbse lautet der Text: ἔνθα μὲν οὐτ' αἰθὴρ φέρει ἀστέρας ἀγλαοφεγγεῖς.²⁵ Der Editor argumentierte die Änderung von handschriftlich überliefertem ἀγλαοφανείς zu ἀγλαοφεγγεῖς damit, dass letzteres Adjektiv in ähnlichem Zusammenhang bei dem oben erwähnten Maximus Astrologos überliefert ist: στέλλοιτ', εἰ μὴ τίς μιν ἐρύσσειται ἥπιος ἀστήρ / ἀγλαοφεγγέα δῖαν ἔσαθρήσας κερόεσσαν.²⁶

ἀδελφόπαις

Das Nomen mit der Bedeutung „Neffe“ / „Nichte“ ist sowohl bei *LSJ* als auch im *DGE* mit einem antiken Beleg (Dionysios von Halikarnassos) und einem aus dem 6. Jahrhundert (Novellen des Justinian) ausgewiesen. Eine weitere, nicht in *DGE* aufscheinende Stelle ist in *LSSup* angeführt, nämlich „JAJ 4.6.12“. Über das Abkürzungsverzeichnis von *LSJ* ist zu eruieren, dass es sich dabei um Josephus Flavius, *Antiquitates Judaicae* handelt. In der jetzt gültigen Ausgabe von Thackeray lautet das Zitat IV 152. Ein Blick in diese Ausgabe zeigt aber, dass an der entsprechenden Stelle – es handelt sich um einen nicht in allen Handschriften überlieferten Einschub – nicht ἀδελφόπαιδος, sondern ἀδελφοῦ παιδὸς steht.²⁷ Die *LSSup*-Stelle aus Josephus ist gänzlich zu streichen, da es sich bei ἀδελφόπαιδος nicht um eine *varia lectio* handelt; sie ist einzig in der alten Ausgabe von A. Naber (1888–1896) zu finden.²⁸ In *LSSup* wurde offensichtlich übersehen, die Stelle anhand der moderneren Ausgabe nachzuprüfen.²⁹

Ein Beleg aus der Chronik des Theophanes ist unter den Addenda von *L* verzeichnet. Über den *TLG* erhält man zahlreiche Belege aus byzantinischer Zeit, die die Popularität des Wortes in dieser Periode unterstreichen. Der älteste christliche Beleg ist jedoch in keinem Lexikon angeführt. Es handelt sich dabei um drei Stellen im Œuvre des Kyrillos von Alexandria (5. Jh.).³⁰

ἀερσιπότης – ἀερσιπότης – ἀερσιπότητος

Das Adjektiv ἀερσιπότης ist in *LSJ* bzw. *DGE* mit ein paar wenigen Belegen angeführt, wobei als ältester Hesiod, *Sc.* 316 genannt wird. Darüberhinaus ist das Wort bei Nonnus und in der *Anthologia Palatina* (Agathias) zu finden, dazu in Scholien zu Hesiod (vgl. *TLG*). Der einzige echt byzantinische Beleg stammt aus einem Gedicht des Theodoros Prodromos (LXI 4 HÖRANDNER). Allerdings wird dort nicht ἀερσιπότης, sondern die feminine Form ἀερσιπότης verwendet (φύσις ἀερσιπότης), die sonst nicht belegt ist. Der Beleg ist somit für die Nachträge des *LBG* zu notieren. Dass das Wort jetzt dort fehlt, liegt wahrscheinlich daran, dass das Wort im Index zu Hörändners Ausgabe (p. 589) als ἀερσιπότης angesetzt und so übersehen wurde.

Neben ἀερσιπότης ist in den Lexika (*LSJ*, *DGE*) auch das Lemma ἀερσιπότητος genannt, wobei als ältester Beleg abermals Hesiod angeführt ist, nämlich *Op.* 777: τῆ γάρ τοι νεῖ νήματ' ἀερσιπότητος ἀράρχης. Besser wäre es allerdings, diesen Hesiod-Beleg im Lemma ἀερσιπότης zu nennen, da es sich an dieser Stelle um einen von ἀερσιπότης gebildeten Genitiv Singular handelt. Später allerdings wurde ἀερσιπότητος als Nominativ aufgefasst; der erste, in den Lexika nachzutragende Beleg ist in den *Imagines* (II 28,2 BENNDORF – SCHENKL) des Philostratos zu finden: ... δεικνύει δὲ αὐτὰς ὁ

²⁵ Theosophorum Graecorum fragmenta iterum rec. H. ERBSE (*Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana*). Stuttgart – Leipzig 1995, 7, 97 u. app. (§ 13, 5); Epigrammatum Anthologia Palatina cum Planudeis et Appendice nova [...] instruxit E. COUGNY. Paris 1890, VI 140, 5.

²⁶ A. LUDWICH, *Maximi et Ammonis carminum de actionum auspiciis reliquiae*. Leipzig 1877, 18, 188–189.

²⁷ Josephus with an English Translation by H.St.J. THACKERAY, IV: Jewish Antiquities, Books I–IV (*The Loeb Classical Library*). London – Cambridge, Mass. 1957, 548.

²⁸ Vgl. K.H. RENGSTORF, *A Complete Concordance to Flavius Josephus*. Vol. I: A–Δ. Leiden 1973, 19 (s. v. [ἀδελφόπαις]).

²⁹ Für die Arbeit am *DGE* dürfte dies sehr wohl getan worden sein, da die *LSSup*-Stelle dort fehlt.

³⁰ *PG* 68, 356A; 69, 81D u. 201A.

ζωγράφος κατιούσας δι' αὐτοῦ καὶ ἀναρριχωμένας ἀερσιποτήτους κατὰ τὸν Ἡσίοδον καὶ μελετώσας πέτεσθαι ... Weitere zahlreiche Belege sind bei Nonnos überliefert. Die Vermischung der Formen wurde von Ioannes Tzetzes in den Scholien zu Hesiod *Op.* festgehalten: ΑΕΡΣΙΠΟΤΗΤΟΣ. Ὁ ἐν τῷ ἀέρι πετόμενος. Παρεσηματίσθη δὲ ἡ εὐθεία αὕτη ἀπὸ γενικῆς. Ἄερσιπότης μὲν γὰρ κλίνεται ἀερσιπότου, ἀλλὰ καὶ τοῦ ἀερσιπότητος· ἀπὸ τῆς ἀερσιπότητος οὖν γενικῆς οὗτος τὴν εὐθείαν ταύτην παρεσημάτισεν.³¹ Das Lemma ἀερσιπότητος hätte auch Aufnahme in *L* verdient, da das Wort auch in den Jamben des Theodoros Studites (CXXIV 14 SPECK) attestiert ist.

ἀκρόστιχον

Das Wort ist in der Bedeutung „Akrostichis“ als Nebenform zu gut belegtem ἀκροστιχίς (vgl. *LSJ*, *LSSup*, *L*, *DGE*, *TLG*) im *LBG* nur mit einem, in das 10. Jahrhundert zu datierenden Beleg³² ausgewiesen.³³ Im *DGE* ist eine Stelle aus Gregor von Nazianz angeführt, wobei bei diesem Autor das Wort nicht „Akrostichis“, sondern – wie durch die Übersetzung richtig („letra inicial de un verso que forma parte de un acróstico“) zum Ausdruck gebracht – den Anfangsbuchstaben eines Verses meint.³⁴ Ein weiterer, leicht zu übersehender Beleg für ἀκρόστιχον ist in *LSJ* angeführt.³⁵ Allerdings bedeutet er nicht „Akrostichis“ – die Übersetzung in *LSJ* lautet „acrostic“ –, sondern ebenso wie bei Gregor von Nazianz „Anfangsbuchstabe eines Verses“. Dies wird deutlich, wenn man den Beleg näher betrachtet: Das Wort kommt im Titel³⁶ zu Gedicht Nr. 385 des IX. Buches der *Anthologia Palatina* (ed. BECKBY) vor: Ἀκρόστιχα εἰς τὴν Ἰλιάδα κατὰ ῥαψωδίαν. Die 24 Hexameter des den Inhalt der Iliasbücher beschreibenden Gedichts beginnen nämlich immer mit dem Namen des Buchstabens: Ἄλφα λιτὰς Χρύσου, λοιμὸν στρατοῦ, ἔχθος ἀνάκτων, / Βῆτα δ' ὄνειρον ἔχει, ἀγορὴν καὶ νῆας ἀριθμεῖ / κτλ.

Ein zweifelhafter Beleg für ἀκρόστιχον ist epigraphisch überliefert: Eine heute nur mehr schwer entzifferbare Inschrift des 10. Jahrhunderts auf einer Grabplatte in der Kirche San Giorgio in Velabro in Rom bietet die Kürzung ΑΚΡΩCX, die A. Guillou als ἀκρωσ(τί)χ(ων) auflöste.³⁷ Doch gibt es kein Argument dafür, dass die Kürzung nicht als gängigeres ἀκροσ(τι)χ(ίδος) aufzulösen ist. Auf den Titel des Gedichts (in normalisierter Orthographie) Ἰω(άννου) ἀρχιπ[ρεσβυτέρου γέ]ννα καὶ βίος ὑπὸ ἀκροσ(τι)χ(ίδος) folgen tatsächlich Verse, die mit einer Akrostichis versehen sind. Bezieht sich die Kürzung allerdings tatsächlich auf das Nomen ἀκρόστιχον, dann ist der Genitiv Singular (ἀκροσ(τί)χ(ου)) zu erwarten, da das Wort hier tatsächlich „Akrostichis“ und nicht „Anfangsbuchstabe (eines Verses)“ bedeutet.

Auch im Deutschen wird der Terminus „Akrostichon“ für das Phänomen, dass Anfangsbuchstaben einen Sinn ergeben, verwendet.³⁸

³¹ Th. GAISFORD, *Poetae minores Graeci* [...], II. Leipzig 1823, 426, 11–15.

³² G. PASSARELLI, *L'eucolegio Cryptense* Γ.β.VII (*Analekta Blatadon* 36). Thessalonike 1982, 175 (Nr. 338): Κανὼν τοῦ μεγάλου σχήματος, φέρων ἀκρόστιχον· Εὐδόκιμον τέλος, δοκίμω μοι, Χριστέ, παράσχου. Die Bedeutung „Akrostichis“ ist sicher.

³³ Zahlreich sind hingegen die Belege für ἀκρόστιχον in der Bedeutung „Steueraufkommen“ / „Steuersoll“; den Stellen im *LBG* sind weitere im *TLG* hinzuzufügen. Zum Terminus siehe auch F. DÖLGER, *Beiträge zur Geschichte der byzantinischen Finanzverwaltung* besonders des 10. und 11. Jahrhunderts. Hildesheim 1960, 107f., 147.

³⁴ *PG* 37, 1245A. Das in Jamben abgefasste Gedicht ist mit einer Akrostichis versehen; die Eingangsverse lauten: Ἐχει τι κομψὸν ἡμῖν ἢ ληρωδία. / Ἐκ τῶν ἰάμβων ἄλλο μέτρον τίκεται. / Ἀκροστίχοις πρόσελθε, καὶ γνώση σαφῶς. Der Vers Ἐκ τῶν ἰάμβων ἄλλο μέτρον τίκεται weist darauf hin, dass die Akrostichis ein „anderes Metrum“, nämlich ein elegisches Distichon, bildet.

³⁵ Man findet ihn nämlich unter dem Lemma ἀκροστιχίς.

³⁶ Der Titel stammt vom Kopisten J, der um das Jahr 1000 zu datieren ist, vgl. H. BECKBY, *Anthologia Graeca*. Buch I–VI. München 1957, 80f.

³⁷ A. GUILLOU, *Recueil des inscriptions grecques médiévales d'Italie* (*Collection de l'École Française de Rome* 222). Rom 1996, Nr. 115.

³⁸ Vgl. z. B. Brockhaus-Enzyklopädie Online s. v. Akrostichon.

ἀνδρόφρων – ἀνδριοφρόνως

Das Adjektiv ἀνδρόφρων ist in *LSJ* und *DGE* mit nur je einer Stelle ausgewiesen, nämlich Sophokles, Fragment 943 (RADT). Über den *TLG* erhält man einen weiteren Beleg, nämlich eine Stelle aus der zweiten Redaktion der Vita der heiligen Tatiana: προστάττει τὴν ἀνδρόφρονα μάρτυρα.³⁹ Somit ist das Lemma ἀνδρόφρων auch für die Nachträge des *LBG* zu notieren. Das Wort ist in der Vita allerdings in dieser Schreibung nur im ältesten Codex, dem Cod. Par. gr. 1449 (s. XI), und einem Codex des 12. Jahrhunderts, dem Cod. Flor. Laur. IV 4 (s. XII), überliefert. In den anderen Handschriften, die mit Ausnahme des Cod. Ven. Marc. Gr. VII 25 (s. XII) aus dem 14. Jahrhundert stammen, ist ἀνδρειόφρονα überliefert, das in byzantinischer Zeit ab Theodoros Studites mehrfach belegt ist (vgl. *LBG*, *TLG*).

Neben dem Adjektiv ἀνδρειόφρων ist im *LBG* auch das Adverb ἀνδρειοφρόνως angeführt; der älteste Beleg stammt aus dem 8. Jahrhundert (s.a. *TLG*). Im bekannten Codex Ven. Marc. gr. 524 ist auf fol. 189^v ein kurzes Gedicht auf den heiligen Stephanos überliefert, dessen erster Vers Ἐκαρτέρει Στέφανος ἀνδριοφρόνως lautet.⁴⁰ Diese Schreibung ist sonst nicht attestiert, was auch dem Editor Sp. Lampros aufgefallen sein dürfte, da er das Iota durch Fettdruck hervorhob.⁴¹ Von der Position im Vers ist es unerheblich, ob das Wort mit ι oder ει geschrieben wird. Die Sonderschreibung sollte aber für die Nachträge des *LBG* festgehalten werden.

ἀπολολύζω

Aischylos, *Septem contra Thebas* 825 (ed. WEST) lautet: πότερον χαίρω κάπολολύζω. Im Lexikon von *PASSOW* findet sich das Lemma ἀπολολύζω mit diesem einen Beleg. In den Lexika *LSJ* und *DGE* hingegen sucht man vergeblich nach dem Lemma. Dies liegt daran, dass schon seit längerer Zeit κάπολολύζω als καὶ ἐπολολύζω gedeutet wird; das Verbum ἐπολολύζω ist nämlich mehrfach auch an anderer Stelle überliefert, darunter eindeutig an zwei weiteren Stellen bei Aischylos (vgl. *LSJ*, *TLG*).⁴² Obwohl ἀπολολύζω in den Lexika heute nicht mehr angeführt ist, hat O. L. Smith in seiner Edition der byzantinischen Scholien zu Aischylos, *Septem contra Thebas* 825, das κάπολολύζω innewohnende Verbum fälschlicherweise sehr wohl als ἀπολολύζω angesetzt, wofür es in den Scholien die Übersetzungen ὑμῆσω, εὐξομαι, παιανίσω und καὶ θαυμάσω καὶ ᾄσω gibt.⁴³

Bei dem Verbum ἀπολολύζω handelt es sich allerdings nicht um ein „Phantomwort“; ein echter Beleg ist nämlich in einem byzantinischen Text zu finden: In einem noch unedierten Gedicht des Manganeios Prodromos im Cod. Ven. Marc. gr. XI 22 (s. XIII), fol. 44^v ist in Bezug auf die in die Fremde verheiratete Tochter der Sebastokratorissa Eirene Folgendes zu lesen: Τίς ἐπακούσεται φωνῆς θρηνοῦσης ἀηδόνας / καὶ τίς ἐκείνην τὴν στρουθὸν τὴν ξένην τὴν πλανῆτιν / πικρὸν ἀπολολύζουσαν μικρὸν παρηγορήσει / κτλ. Das Verbum ἀπολολύζω bedeutet hier jedoch nicht „freudig jauchzen“, sondern das Gegenteil, nämlich „wehklagen“ bzw. – wenn man so will – „bitter jauchzen“.⁴⁴

³⁹ F. HALKIN, Légendes grecques de „martyres romaines“ (*Subsidia Hagiographica* 55). Brüssel 1973, 75f. (cap. 17).

⁴⁰ Sp. LAMPROS, Ὁ Μαρκανός κώδιξ 524. *NE* 8 (1911) 3–59, 123–192, hier 183 (Nr. 360). Im Abkürzungsverzeichnis des *LBG* (Wien 2001, 34 [MarkKod]) ist die Paginierung des Aufsatzes (1–59, 113–192) zu korrigieren.

⁴¹ Die Lesung (ἀνδριοφρόνως) ist sicher, wie eine Überprüfung am Mikrofilm der Handschrift ergab.

⁴² Interessanterweise ist die Stelle Aischylos, *Septem contra Thebas* 825 bei *PASSOW* auch unter dem Lemma ἐπολολύζω angeführt.

⁴³ Scholia graeca in Aeschylum quae exstant omnia, II/2: Scholia in Septem adversus Thebas. Ed O. L. SMITH (*Bibliotheca scriptorium Graecorum et Romanorum Teubneriana* 1022). Berlin – New York 2009, 825c–f (p. 351,1–4).

⁴⁴ Vgl. A. RHOBY, Byzanz und „Österreich“ im 12./13. Jahrhundert: Mythos und Realität. *Miscellanea Mediaevalia* 36 (2011) 589–610, hier 602, Anm. 79.

ἀρχηγετέω

Das Verbum ist im *LBG* in der Bedeutung „Oberherr (Herrscher, Führer) sein“ mit drei Belegen angeführt, von denen die Stelle im Geschichtswerk des Zonaras die älteste ist.⁴⁵ In der Lexikonzeile erfolgt der Hinweis, dass das Wort auch in *LSJ* und *Kr* angeführt ist. *LSJ* hätte jedoch in Klammer gesetzt werden müssen, weil der dort angeführte einzige Beleg (Sophokles, *Electra* 83) eine andere Bedeutung aufweist, nämlich „make a beginning“. Im *LBG*-Lemma ist wiederum die Nennung von Konstantinos Manasses redundant, da die Manasses-Belege bereits bei *Kr* (*s. v.* ἀρχηγετώ) angeführt sind. Dort findet sich auch die richtige Übersetzung für das Verbum bei Manasses, da es dort nämlich auch „Herrscher werden“ bedeutet.

ἄστν

Im Cod. Par. gr. 2062 (init. s. XIV) sind ff. 129^v–130^r einige teilweise verstümmelte Zwölfsilber überliefert, die sich auf die Stiftung einer Kirche des heiligen Ioannes Prodromos beziehen; wahrscheinlich ist das Gedicht dem aus dem Salento stammenden Ioannes Drosos (13./14. Jh.)⁴⁶ zuzuschreiben. Vers 3 wurde von D.R. Reinsch folgendermaßen ediert: τῆς ἄστεος (?) δήπουθεν ἄρ' ἐπωνύμου.⁴⁷ Das Fragezeichen rührt wohl daher, dass dem Editor der feminine Artikel τῆς vor ἄστεος⁴⁸ missfiel. Die Zweifel sind jedoch unberechtigt: Es liegt hier ein weiterer Beleg für feminines ἡ ἄστν vor, das nun bereits an drei Stellen attestiert ist.⁴⁹

Im *DGE* ist das Lemma ἡ Ἄστν ebenfalls genannt, nämlich als Eigenname für zwei Orte in Ägypten. Betrachtet man allerdings die beiden genannten Belege genauer, erkennt man, dass es keinen Hinweis darauf gibt, dass feminines ἄστν bzw. Ἄστν vorliegt. Steph. Byz. Ethn. A 505 (I, p. 292, 5f. BILLERBECK): (sc. Ἄστν) ἔστι καὶ κώμη πλησίον Κανώβου παρὰ τὴν Ἀλεξάνδρειαν. Diod. Sicul. Bibl. hist. I 28, 4: παρὰ μόνοις γὰρ τῶν Ἑλλήνων τὴν πόλιν (sc. Saïs) ἄστν καλεῖσθαι ...

αὐτοκράτεια – αὐτοκρατία

Die auf griechischen Ursprung zurückgehenden Wörter „Autokratie“ und „autokratisch“ sind im modernen Sprachgebrauch weit verbreitet. In der Politikwissenschaft wird das Konzept der Autokratie dem Idealbild der Demokratie entgegengestellt. Der eigentliche griechische Terminus für Autokratie ist jedoch überraschenderweise im antiken und byzantinischen Griechisch kaum und teilweise mit anderer Bedeutung belegt. Platon verwendet in seinen *Definitiones* (412d) den Terminus αὐτοκράτεια als erster, doch ist dort damit „die Macht über sich selbst“ bzw. „die Selbstkontrolle“⁵⁰ und nicht „Selbstherrschaft“ bzw. „absolute Herrschaft“ (*PASSOW*) gemeint: Ἐλευθερία ἡγεμονία βίου · αὐτοκράτεια ἐπὶ παντί · ἐξουσία τοῦ καθ' ἑαυτὸν ἐν βίῳ · ἀφειδία ἐν χρήσει καὶ ἐν κτήσει οὐσίας. Ein weiterer, über den *TLG* zu ermittelnder und bislang in keinem Lexikon verzeichneter Beleg mit ähnlicher Bedeutung wie bei Platon findet sich bei dem athenischen Autor des 2. Jahrhunderts n. Chr. Aristeides (Apologista), dessen Apologie in Papyrusfragmenten des 4. Jahrhunderts und einer vollständigen syrischen Übersetzung bekannt ist: ὀρώμεν γὰρ αὐτὸν (sc. ἥλιον) κινούμενον κατὰ ἀνάγκην ... καὶ ἐλάττονα ὄντα τοῦ οὐρανοῦ πολὺ, καὶ ἐκλείποντα τοῦ φωτός, καὶ μηδεμίαν

⁴⁵ Im *LBG* sind zwei Belege aus Zonaras zitiert, über den *TLG* sind zwei weitere zu ermitteln.

⁴⁶ Zum Autor A. ACCONCIA LONGO – A. JACOB, Une anthologie salentine du XIV^e siècle: le Vaticanus gr. 1276. *RSBN* n.S. 17–19 (1980–82) 149–228, hier 165–168.

⁴⁷ D.R. REINSCH, Einige Verse aus dem Kreis des Drosos aus Aradeo (Salento) im Parisinus gr. 2062, in: Alethes Philia. Studi in onore di Giancarlo Prato, ed. M. D'Agostino – P. Degni. Spoleto 2010, 575–586, hier 585.

⁴⁸ Der ursprünglich homerische Genitiv ἄστεος ist in byzantinischer Zeit weit verbreitet.

⁴⁹ Vgl. *LBG* s. v.; RHOBY, *Varia Lexicographica* 2f.

⁵⁰ Vgl. die Übersetzungen in *LSJ* („power over oneself“) und *DGE* („control sobre si mismo“).

αὐτοκράτειαν ἔχοντα. διὸ οὐ νενόμισται τὸν ἥλιον εἶναι θεὸν ἀλλ' ἔργον θεοῦ.⁵¹ Das Wort wird von den Editoren als (frz.) „autonomie“ übersetzt. Die zitierte Passage ist neben anderen auch in den so genannten Barlaam-Roman eingegangen.⁵² Als *variae lectiones* zu αὐτοκράτειαν sind αὐτοκρατορίαν und αὐτοκρατίαν angeführt. Letztgenannte Form ist auch für die Nachträge des *LBG* zu notieren, da dort unter dem Lemma αὐτοκρατία nur eine Stelle (Niketas Seides, 12. Jh.) mit der (richtigen) Übersetzung „Selbstherrschaft“ / „Kaisertum“ angeführt ist. Zu vergleichen ist auch die über den *TLG* zu ermittelnde Stelle bei Pseudo-Sphrantzes.

Im Neugriechischen sind weder αὐτοκράτεια noch αὐτοκρατορία zu finden (vgl. *MPAMPINIOTES*); *Stam* (αὐτοκράτεια, αὐτοκρατορία) spiegelt nicht den modernen Sprachgebrauch wieder.

βριαρόχειρ

Das Adjektiv ist im *LBG* mit zahlreichen, aus dem 12. Jahrhundert stammenden Belegen ausgewiesen. Weitere, auch spätere und in volkssprachlichen Texten zu findende Belege sind in *Tgl* und *Kr* aufgelistet bzw. über den *TLG* zu ermitteln. Die in *LSJ* angeführte Stelle weist auf den Ilias-Kommentar des Eustathios von Thessalonike (II 156,8 VAN DER VALK [586, 2]). Das Wort ist auch im *DGE* angeführt: „Suet. *Blasph.* 4, cf. Eust. 586,2“. Ist βριαρόχειρ tatsächlich erstmals bei Sueton (1./2. Jh.) genannt? In dem Εἰς πονηρούς übertitelten Kapitel in Suetons Werk über die Schmähworte liest man in der Edition von J. Taillardat unter dem Stichwort παλαμναῖος Folgendes: Παλαμναῖος <οὐ μόνον κοινότερον ὁ βριαρόχειρ, ἀλλὰ καὶ ὁ αὐτοχειρὶ φονεύων καὶ^{EU}> ὁ ἐνεχόμενος μιάσματι^M. <Ψογερά δὲ λέξις αἰεὶ παρὰ τοῖς ῥήτορσι ὁ παλαμναῖος^{EU}>.⁵³ Was bedeuten die angeführten Kürzel? Von Sueton im Codex M (= Codex Par. suppl. gr. 1164 [s. XIV]) ist nur die Passage Παλαμναῖος ὁ ἐνεχόμενος μιάσματι erhalten. Die beiden anderen mit der Sigle^{EU} versehenen Textpartien stammen aus dem Ilias-Kommentar des Eustathios, der die gesamte Passage leicht abgewandelt überliefert. Da βριαρόχειρ – wie gezeigt wurde – nicht vor dem 12. Jahrhundert überliefert ist, ist es mehr als fraglich, ob das Wort auch schon von Sueton verwendet wurde. Es ist zu vermuten, dass es sich um einen von Eustathios stammenden Zusatz handelt und das Wort tatsächlich nicht vor dem 12. Jahrhundert attestiert ist. Schöpfer des Wortes dürfte Konstantinos Manasses⁵⁴ sein, vielleicht auch Niketas Eugeneianos.⁵⁵

γηστέρνα – κι(ν)στέρνα – στέρνα

Wie unschwer zu erkennen ist, handelt es sich bei diesem griechischen Wort um eine auf lateinisches *cisterna* zurückgehende Form. Die weiter verbreitete Schreibung lautet κι(ν)στέρνα, die erstmals im 6. Jahrhundert belegt ist (vgl. *LSSup*, *L*, *LBG*, *TLG*). In Parenthese sei vermerkt, dass der Ortsname Κιστέρνα bereits in der Geographie des Ptolemaios (4, 3, 13) erscheint, allerdings als griechische Übertragung des (höchstwahrscheinlich) auf der späteren *Tabula Peutingeriana* verzeichneten Ortes *Ad Cisternas*, südlich von En Nemua in Libyen.⁵⁶

⁵¹ B. POUDERON – M.-J. PIERRE (avec la collaboration de B. OUTTIER – M. GUIORGADZÉ), *Aristide. Apologie. Introduction, textes critiques, traductions et commentaire* (SC 470). Paris 2003, 264, 2–8 (c. VI,1) (in drei Codices des 11.–13. Jh.s ist αὐτοκρατορίαν überliefert).

⁵² R. VOLK, *Historia animae utilis de Barlaam et Ioasaph (spuria). Text und zehn Appendices* (*Die Schriften des Johannes von Damaskos VI/2 = Patristische Texte und Studien* 60). Berlin – New York 2006, 269, 75–81 (cap. 27); vgl. IDEM, *Historia animae utilis de Barlaam et Ioasaph (spuria). Einführung* (*Die Schriften des Johannes von Damaskos VI/1 = Patristische Texte und Studien* 61). Berlin – New York 2009, 122–135.

⁵³ J. TAILLARDAT, *Suétone. Περὶ βλασφημιῶν. Περὶ παιδιῶν* (Extraits byzantins). Paris 1967, 53 (cap. IV).

⁵⁴ Constantini Manassis *breviarium chronicum*, rec. O. LAMPSIDIS (*CFHB XXXVI*). Athen 1996, vv. 537, 1237, 1405, 3611, 5659.

⁵⁵ Nicetas Eugenianus. *De Drosillae et Chariclis amoribus*, ed. F. CONCA (*London Studies in Classical Philology* 24). Amsterdam 1990, II 140, III 114, IX 37.

⁵⁶ A. STÜCKELBERGER – G. GRASSHOFF [*et al.*], *Klaudios Ptolemaios. Handbuch der Geographie. Griechisch – Deutsch. I. Teil: Einleitung und Buch 1–4*. Basel 2006, 402–403 u. Anm. 63. In den Handschriften ist auch Κιστέρνα überliefert.

Als Nebenform zu κι(ν)στέρνα fungiert auch κιστάρνα, wofür im *LBG* (s. v. κιστέρνα) ein Beleg (Prokopios von Kaisareia) angeführt ist. Nachzutragen ist die Form κιστάρνα (ed. κισταρνα [*sic*]), die im Lexikon des Hesychios (vol. II, ed. LATTE) unter dem Lemma κιστέρνα als *varia lectio* erscheint.

Als Nebenform ist im Griechischen auch γιστέρνα belegt, allerdings erst viel später und vor allem in volkssprachlich stilisierten Texten (vgl. *LBG*, *Kr*). Den im *LBG* genannten Belegen ist ein früher epigraphischer hinzuzufügen, nämlich eine Inschrift des Jahres 1047 auf der Festung von Anakopia (West-Georgien): Ἐκαληεργήθη ... ἡ θαυμαστή γιστέρνα ...⁵⁷

Zu erwähnen ist auch das im Jahr 1136 belegte Toponym Κιστέρνα, das vielleicht auf der thrakischen Chersonesos zu lokalisieren ist.⁵⁸

Als verkürzte Nebenform zu κι(ν)στέρνα existiert auch στέρνα, das in spätbyzantinischen und volkssprachlichen Texten zu finden ist (vgl. *LBG*). In Ostthrakien gibt es auch das Toponym Στέρνα.⁵⁹

γιστέρνιν

Das im *LBG* mit einem Beleg angeführte Nomen mit der ebenfalls auf lateinisches *cisterna* zurückgehenden Bedeutung „Zisterne“ ist in einem Dokument des Athos-Klosters Protaton aus dem Jahr 943 überliefert. Das Wort ist auch in einem anderen Athos-Dokument überliefert, nämlich in einer aus dem Jahr 996 stammenden Urkunde des Klosters Iviron. Dort ist mit Γιστέρνιν jedoch ein Ort auf der Chalkidike-Halbinsel Kassandreia gemeint, der mit dem *proasteion* des Paulos Thessalonikeus identisch ist: αὐτῷ γὰρ τῷ Βασιλείῳ εἰς τὸ τοῦ Θεσσαλο(νικέως) Παύλου προάστειον, [τὸ] λεγόμε(νον) Γιστέρνιν καὶ διακέιμε(νον) ἐν τῇ νήσῳ Κασσανδρεί(ας), ἐδόθησαν χωραφιαῖοι τόποι ...⁶⁰ Das Wort ist einmal mehr ein Beispiel für Parallelen in der byzantinischen Lexik und Toponymie.⁶¹ Der Ort begegnet auch in spätbyzantinischen Athos-Dokumenten, dort jedoch in der Schreibung Κιστέρνιον (vgl. *TLG*). Auf der Insel Paros existiert das moderne Toponym Υστέρνι.⁶²

διοριστής – διορκιστής

Das Nomen διοριστής ist im *LBG* mit einer Stelle vertreten, nämlich Michael Attaleiates 159,3 (ed. PÉREZ MARTÍN). In der neuen Edition des Geschichtswerkes des Attaleiates konjizierte Tsolakis (122, 29) entgegen der handschriftlichen Überlieferung – aber aus durchaus nachvollziehbaren inhaltlichen Gründen – διορκιστής.⁶³ Allerdings kreierte er damit ebenfalls ein *hapax legomenon*. Das in den Handschriften überlieferte διοριστής ist allerdings auch an anderer Stelle belegt, wenngleich erst in der neugriechischen Kathareusa (*KumN*). In der neugriechischen Kathareusa attestiert ist auch das Adjektiv διοριστός (*Stam*, *KumN* [διοριστόν]). Ein bisher unbekannter Beleg stammt aus byzantinischer Zeit und ist ebenso wie διοριστής im 11. Jahrhundert, nämlich bei Michael Psellos, belegt: οὐδὲ γὰρ αἰσθήσει ταῦτα ληπτὰ, ἀλλὰ λόγῳ διοριστά.⁶⁴

⁵⁷ A.J. VINOGRADOV, in: *Iskusstvo Abchazskogo Čarstva VIII–XI vekov. Christianskie pamjatniki Anakopijskoj kreposti*. Sankt Peterburg 2011, 215 u. Taf. 3.

⁵⁸ A. KÜLZER, *Ostthrakien* (Eurōpē) (*TIB* 12). Wien 2008, 453.

⁵⁹ *Ibidem* 661.

⁶⁰ J. LEFORT – N. OIKONOMIDÉS – D. PAPACHRYSSANTHOU, *Actes d'Iviron, I: Des origines au milieu du XI^e siècle* (*Archives de l'Athos* XIV). Paris 1985, Nr. 10, 40. Für Hinweise danke ich Peter Soustal.

⁶¹ Vgl. TRAPP, Parallelen. Γιστέρνιν ist dort aber nicht angeführt.

⁶² Für diesen Hinweis danke ich einem der anonymen Gutachter.

⁶³ Vgl. Michaelis Attalatae historia, rec. E. Th. TSOLAKIS (*CFHB* L). Athen 2011, LXXVI.

⁶⁴ L.G. BENAKIS, Michael Psellos. Kommentar zur Physik des Aristoteles. Editio princeps. Einleitung, Text, Indices (*Corpus Philosophorum Medii Aevi, Commentaria in Aristotelem Byzantina* 5). Athen 2008, 39, 8.

δομητός

Das *LBG* bietet zu diesem Adjektiv drei Belege, von denen zwei aus Inschriften stammen. Allerdings handelt es sich bei den beiden Inschriftenbelegen um eine Dublette, da es nur eine Inschrift ist, die nach zwei verschiedenen Editionen zitiert wird.⁶⁵ Da ein weiterer, über den *TLG* zu ermittelnder Beleg ebenfalls handschriftlich überliefert ist,⁶⁶ ist das Adjektiv nicht – wie im *LBG* angegeben – mit zwei inschriftlichen und einem handschriftlichen Beleg auf uns gekommen, sondern genau umgekehrt.

Δουκικός – δουλικός

Das Adjektiv δουκικός ist im *LBG* sowohl mit kleinem als auch mit großen Anfangsbuchstaben angeführt: δουκικός wird als „zu einem Dux gehörig“ / „eines Dux“ übersetzt, Δουκικός als „zur Dukas-Familie gehörig“. In Großschreibung ist das Wort auch in der von Sp. Lampros angefertigten Edition der Gedichte des Codex Ven. Marc. gr. 524 zu finden: καὶ τῷ βασιλεῖ Δουκικὸν δῶρον φέρει.⁶⁷ Die Bezeichnung Δουκικὸν δῶρον erscheint etwas verdächtig, wäre aber insofern akzeptabel, als der Stifter der Goldplatte, auf der das Gedicht wahrscheinlich auch angebracht war, (Konstantinos) Kalamamos, ein Δουκόπαις (Vers 4) war.⁶⁸ Blickt man jedoch in die Handschrift, erkennt man, dass Δουκικὸν von Lampros falsch gelesen wurde: In Wahrheit ist nämlich δουλικὸν zu entziffern.⁶⁹ Der Ausdruck δουλικὸν δῶρον ist auch am Beginn eines Briefes des anonymen Professors zu lesen: Τὸ δουλικὸν δῶρον μικρόν, ὁ πρὸς τὸν δεσπότην πόθος πολὺς.⁷⁰

δρογγάριος – δρογγάριος – δρογγαρίς

Zu dem in byzantinischen Texten zahlreich belegten Terminus δρογγάριος gibt es verschiedene orthographische Varianten, so etwa δρογγάριος,⁷¹ das laut *LBG* (s. v. δρογγάριος) in zwei hochsprachlich stilisierten Texten des 10. Jahrhunderts attestiert ist.⁷² Daneben ist die Form auch epigraphisch belegt, nämlich in einer athenischen Inschrift des Jahres 871⁷³ und in einer wahrscheinlich in das 9./10. Jahrhundert zu datierenden, heute aber verlorenen Inschrift (ΔΡΩΝΓΑΡΗΟ inscr.) in einer Kirche der Burg des pontischen Koloneia (heute Şebinkarahisar).⁷⁴ Die bisweilen von bisherigen Editoren vorgenommene Änderung zu δρογγαρίω ist angesichts der genannten anderen Beispiele für δρογγάριος nicht notwendig.

Als bislang nicht wahrgenommene und im *LBG* nachzutragende Form ist δρογγαρίς zu notieren. Ein Dokument des Athos-Klosters Megiste Laura aus dem Jahr 1008 ist von einem Λέων δρογγαρίς unterzeichnet.⁷⁵ Daneben ist in süditalienischen Dokumenten aus dem späten 11. und 12. Jahrhundert Δρογγάρης überliefert, dort allerdings jeweils als Eigen- bzw. Familienname (vgl. *Car* s. v.).

⁶⁵ InscrThessal 18, 2 = KalopInscr App 3, 2.

⁶⁶ G. STALLBAUM, Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis commentarii ad Homeri Odysseam, II. Leipzig 1826 (Reprint Hildesheim 1970), 181, 32.

⁶⁷ LAMPROS, Ὁ Μαρκιανὸς κῶδιξ 176 (Nr. 330, v. 8). Der Beleg ist im *LBG* nicht genannt.

⁶⁸ Vgl. D.I. POLEMIS, The Doukai. A Contribution to Byzantine Prosopography (*University of London Historical Studies* XXII). London – Toronto – New York 1968, 124 (Nr. 96).

⁶⁹ Siehe auch F. SPINGOU, Text and image at the court of Manuel Komnenos. Epigrams on works of art in Marc. Gr. 524 followed by a description of the manuscript. MPhil Thesis, Trinity Term 2010. University of Oxford, Faculty of History, Late Antique and Byzantine Studies, 97, 103.

⁷⁰ Anonymi professoris epistulae, rec. A. MARKOPOULOS (*CFHB* XXXVII). Berlin – New York 2000, ep. 31.

⁷¹ Auch zu δροῦγγος existiert die Nebenform δρόγγος, vgl. *LBG* s. v. δροῦγγος, *DGE* s. v. δροῦγγος.

⁷² Ein volkssprachlicher Beleg in *Kr* (= *TLG*).

⁷³ K.M. KONSTANTOPOULOS, Ἐπιγραφή ἐκ τοῦ ναοῦ τοῦ Ἁγίου Ἰωάννου Μαγκούτη. *EEBS* 8 (1931) 244–255, hier 253 u. Abb. 6.

⁷⁴ A. BRYER – D. WINFIELD, The Byzantine Monuments and Topography of the Pontos, I (*DOS* XX). Washington, D.C. 1985, 145, Anm. 1 (dort auch die vorangegangenen Editionen).

⁷⁵ A. GUILLON – P. LEMERLE – D. PAPACHRYSSANTHOU – N. SVORONOS, Actes de Lavra. Première partie: Des origines à 1204 (*Archives de l' Athos* V). Paris 1970, Nr. 14, 36.

δυσπραγία

Das Nomen ist in *LSJ* in der Bedeutung „ill luck“ / „ill success“ mit drei Stellen ausgewiesen;⁷⁶ zahlreiche weitere Belege sind im *DGE* angeführt, von denen sich die meisten auf die Hauptbedeutung(en) „desgracia“ / „desventura“ / „mala fortuna“ beziehen. Unter der Bedeutung „mal trato“ / „ofensa“ ist eine Stelle angeführt, nämlich Sozomenos, *Historia ecclesiastica* 1, 7, 1 (BIDEZ – HANSEN).⁷⁷ Auch bei Manuel Philes ist das Wort an einer Stelle attestiert (II, p. 417 MILLER [Nr. LII 31–32]): Philes spricht davon, wie er von allen Seiten bedrängt wird: Νότος γὰρ ἤδη παμφάγων δυσπραγίας / ὠθεῖ με πρὸς πέλαγος ἡγριωμένον. Das Wort ist hier am ehesten als „üble Handlung“ wiederzugeben; zum Vergleich heranzuziehen ist auch die im *LBG* mit einer Stelle belegte Sonderbedeutung von *δυσπραγέω* „übel handeln“. Das Nomen *δυσπραγία* in der Bedeutung „üble Handlung“ ist daher für die Nachträge des *LBG* zu notieren.

δωρίζομαι, -ω

Das Verbum *δωρίζομαι* ist im *LBG*⁷⁸ in der Bedeutung „schenken“ mit einem Beleg angeführt, nämlich Theodoretos von Kyrrhos, *Comm. in Is.* 17,448 (GUINOT, SC 315): Μεταδώσει (γὰρ) ὑμῖν ἐλέου καὶ τῶν ἀμαρτημάτων δωριεῖται τὴν ἄφεσιν. Das Wort findet sich mit gleicher Bedeutung und Form und in ähnlichem Zusammenhang auch in der Vita des heiligen Theodoros von Kythera, die im *LBG* nachzutragen ist: Καὶ ὁ Θεὸς μεταβαλεῖ τὰ λυπηρὰ καὶ δωριεῖται παράκλησιν.⁷⁹ Zu ergänzen ist auch eine Stelle aus einer von Alexios I. Komnenos ausgestellten Urkunde des Jahres 1089, die in einer anderen patmischen Urkunde desselben Jahres zitiert ist: ... ἐδώρισατο αὐτῷ [δ]ιὰ χρ[υ]σ[ο]βούλο[υ] τὴν νῆσον Πάτ[μον] ...⁸⁰

Die aktive Form *δωρίζω* in der Bedeutung „schenken“ ist zahlreich im volkssprachlichen byzantinischen Griechisch (*Kr*) bzw. im Neugriechischen (*MPAMPINOTES*) attestiert. Unzählige Belege für *δωρίζω* in der Bedeutung „(ver)schenken“ sind im Koptischen zu finden.⁸¹ Daneben gibt es vielleicht aber auch einen hochsprachlichen byzantinischen Beleg: Die Verse 6–7 eines in eine Säule des Parthenon eingeritzten Epigramms lauten in der Edition von Orlandos und Branouses ἦν (sc. νομήν, i.e. in paradiso) μοι δώρησαι σαῖς λιταῖς, Παναγία, / σώζουσα καὶ σκέπουσα τὸν σὸν οἰκέτην.⁸² Laut der beigegebenen Schriftskizze ist das als δώρησαι edierte Wort inschriftlich als ΔΩΡΙΣΕ überliefert. Die von Orlandos und Branouses vorgenommene Konjekture δώρησαι ist gerechtfertigt, da es genügend Parallelbeispiele gibt, etwa Ephraim Syros VI 358 (PHRANTZOLAS): Σύ μοι δώρησαι πταισιμάτων τὴν ἄφεσιν.⁸³ Das inschriftliche ΔΩΡΙΣΕ (δώρισε) kann aber auch auf *δωρίζω* zurückgehen und ein irregulär gebildeter, jedoch schon für Byzanz nicht unüblich aoristischer Imperativ sein.⁸⁴

⁷⁶ Eine weitere (epigraphische) Stelle in *LSSup*.

⁷⁷ In einer zweiten, im *DGE* nicht angeführten Stelle (9, 14, 4) bei Sozomenos führt das Wort diese Sonderbedeutung nicht.

⁷⁸ Im *DGE* ist dieselbe Stelle angeführt.

⁷⁹ N. OIKONOMIDES, Ὁ βίος τοῦ Ἁγ. Θεοδώρου Κυθήρων (10ος αἰ.) (12 Μαΐου – BHG³, ἀρ. 2430), in: Praktika tritou panioniou synedriou 1965, I. Athen 1967, 264–291, hier 284, 102f.

⁸⁰ M. NYSTAZOPOULOU-PELEKIDOU, Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς μονῆς Πάτμου. Β' – Δημοσίων λειτουργῶν διπλωματικὴ ἔκδοσις. Athen 1980, Nr. 54, 3. Zur Urkunde des Alexios I. DÖLGER – WIRTH, Regesten, Nr. 1153.

⁸¹ Für den Hinweis danke ich Erich Trapp: H. FOERSTER, Wörterbuch der griechischen Wörter in den koptischen dokumentarischen Texten (*Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur* 148). Berlin – New York 2002, 216. Die Belege stammen aus dem 8. Jh., einer gehört vielleicht in das 7. Jh.

⁸² A. K. ORLANDOS – L. BRANOUSES, Τὰ χαράγματα τοῦ Παρθενῶνος [...]. Athen 1973, Nr. 89.

⁸³ Weitere (auch epigraphische) Belege bei A. RHOBY, Byzantinische Epigramme auf Fresken und Mosaiken (= Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung, I) (*Veröffentlichungen zur Byzanzforschung* XV). Wien 2009, 362f. u. app. crit. zu Nr. 248. Die in Anm. 1513 gemachte Feststellung, dass δώρησαι ein Aor. Infinitiv in imperativischer Funktion sei, ist nicht zutreffend.

⁸⁴ Zum Phänomen A.N. JANNARIS, An historical Greek grammar chiefly of the Attic dialect as written and spoken from classical antiquity down to the present time founded upon the ancient texts, inscriptions, papyri and present popular Greek. London 1897 (Reprint Hildesheim 1968), § 813.

ἐμφωνία

Das Ende der aus der Zeit um 1300 stammenden volkstümlichen Vita des Romanos Melodos lautet in der Edition von O. Lampsides: Καὶ ἐψώμισεν (sc. ἡ Παρθένος) αὐτῷ σελίδα βιβλίου οὐχὶ κεφαλίδα ὡς τῷ Ἰεζεκιήλ πάλαι οὐδὲ ὡς τῷ (1) Ἐφραὶμ τῷ Σύρω, ἀλλὰ σελίδα γεγραμμένην ἔσωθεν καὶ ἔξωθεν. Τί δηλούσης (2); Ὅτι τὸ μὲν ἔσωθεν τὸν φωτισμὸν (3) τῆς ψυχῆς καὶ καρδίας τοῦ δοθέντος (4), τὸ δὲ ἔξωθεν διὰ τῆς εὐφωνίας (5) ὅπως δοξασθῆ ὁ Θεός. Καὶ τοῖς πᾶσι πρόδηλον περὶ τῶν οἰκοκονδάκων τοῦ ἀνδρός.⁸⁵ Lampsides griff in dieser Passage fünf Mal in den Text der einzigen Handschrift, des Cod. Athous 3802 (Dionysiou 268), ein: (1) τὸ cod.; (2) δηλοῦντος cod.; (3) τῶν φωτισμῶν cod.; (4) δεχθέντος (?) cod.; (5) ἐμφωνίας cod. Während die ersten vier Konjekturen berechtigt sind, ist bei der letzten Änderung (ἐμφωνίας zu εὐφωνίας) Vorsicht geboten. Lampsides hielt an anderer Stelle seines Aufsatzes fest: „Romanos war ursprünglich ἄφωνος und δύσφωνος und wurde durch das Charisma, das er erhielt, εὐφωνος (weniger zutreffend ist in diesem Zusammenhang ἔμφωνος)“.⁸⁶ Trotz des von Lampsides vorgebrachten Einwandes sollte man daran denken, das handschriftlich überlieferte ἐμφωνία im Text zu belassen. Auf jeden Fall muss das Wort, ein *hapax legomenon*, für die Nachträge des *LBG* notiert werden. Behält man ἐμφωνία im Text, dann sollte die von J. Koder auf Basis der Lampsides-Edition gebotene Übersetzung⁸⁷ von „wie durch seine schöne Stimme Gott gepriesen wird“ zu „wie durch seine gewaltige (od. laute) Stimme Gott gepriesen wird“⁸⁸ geändert werden.

Als zweite lexikographische Auffälligkeit in der zitierten Passage ist, wie von Koder richtig erkannt,⁸⁹ das Wort οἰκοκόνδακον zu notieren, das lexikographisch nicht verzeichnet ist – auch im *LBG* nicht. Koder übersetzte es als „Hymnendichtung“; eigentlich bedeutet es „Kontaktion mit Oikoi“, wobei dies einen Pleonasmus darstellt, da die Strophen eines Kontaktions sowieso als οἶκοι bezeichnet werden.⁹⁰ Es ist aber auch möglich, dass mit diesem Terminus die Kombination von Kontaktion and Oikos⁹¹ gemeint ist, die nach der 6. Ode des Kanons während des Orthros gesungen wurde.⁹²

ἐπένδυσις

Das Wort ist mit den Bedeutungen „Bekleidung“ / „Kleidung“ im *LBG* mit mehreren Belegen, beginnend bei Johannes von Damaskus, ausgewiesen. Nicht angeführt ist ein über den *TLG* zu ermittelnder Beleg aus Theodoros Studites,⁹³ der nach Johannes von Damaskus der zweitälteste wäre. Der älteste Beleg gehört aber vielleicht in das 4./5. Jahrhundert, wenn der Pauluskommentar, in dem das Wort zu finden ist, tatsächlich von Severianos von Gabala stammt.⁹⁴

Im Neugriechischen bedeutet ἐπένδυσις / ἐπένδυση in erster Linie „Abdeckung“ / „Bedeckung“ / „Beschlag“,⁹⁵ wobei in *Dem* als Beispiel (jedoch ohne Beleg) ἐπένδυσις ἀργυρᾶ τῆς εἰκόνης angegeben ist. A. Grabar behauptet – leider aber ohne Quellenbeleg – in seiner Studie zu den Ikonenbe-

⁸⁵ O. LAMPSIDES, Über Romanos den Meloden – ein unveröffentlichter hagiographischer Text. *BZ* 61 (1968) 36–39, hier 39.

⁸⁶ *Ibid.* 38.

⁸⁷ Romanos Melodos. Die Hymnen. Übersetzt und erläutert von J. KODER. Erster Halbband (*Bibliothek der griechischen Literatur* 62). Stuttgart 2005, 33.

⁸⁸ Vgl. ἔμφωνος in *LBG*, *Kr.* Mit abweichender Bedeutung in *LSJ*, *DGE*.

⁸⁹ KODER, Romanos Melodos 33, Anm. 100.

⁹⁰ Vgl. *LBG* s. v. οἶκος; E.M. J[EFFREYS], Oikos 3. *ODB* 3, 1518.

⁹¹ Dazu *ibid.*; siehe auch L. CLUGNET, Dictionnaire grec-français des noms liturgiques en usage dans l'église grecque. Paris 1895 (Reprint London 1971), s. v. Οἶκος.

⁹² Einer der beiden anonymen Gutachter weist mich darauf hin, dass die Form vielleicht für ein parataktisches *pluralia tantum* Kompositum zu halten ist, das οἶκοι und κοντάκια bedeutet.

⁹³ [A. PAPADOPOULOS-KERAMEUS], Τοῦ ὁσίου Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου Μεγάλῃ Κατήχησις. Βιβλίον δεύτερον. St. Petersburg 1904, 836, 17.

⁹⁴ K. STAAB, Pauluskommentare aus der griechischen Kirche aus Katenenhandschriften gesammelt und herausgegeben (*Neutestamentliche Abhandlungen* XV). Münster 1933, 290, 12f.: ἡ γὰρ ἐπένδυσις λέγεται πρὸς ἑτέρῳ ἐνδύματι.

⁹⁵ Vgl. ΜΠΑΜΠΙΝΙΟΤΗΣ s. v. ἐπένδυση; *Stam* s. v.

schlägen, dass ἐπένδυσις auch in byzantinischer Zeit als Bezeichnung für den Ikonenbeschlagnahme.⁹⁶ Bislang konnte dafür in byzantinischen Texten aber kein Beleg gefunden werden.⁹⁷

ἐπισκοπή

Im *LBG* sind zu diesem Wort zwei Bedeutungen angeführt, nämlich „Bistum“ mit drei Belegen und „Bischofssitz“ mit einem Beleg. Stellen aus dem Memoirenwerk des Syropulos (15. Jh.) sind unter beiden Belegen genannt, was auch gerechtfertigt ist. Während ἐπισκοπή in den im *LBG* zitierten und weiteren über den *TLG* auffindbaren Syropulos-Stellen „Bistum“ bedeutet, ist es an einer anderen Syropulos-Stelle als „Bischofssitz“ zu übersetzen.⁹⁸

Nachzubessern sind allerdings die Belege unter der Bedeutung „Bistum“: Nach dem Beleg aus Anna Komnene und vor den Belegen aus Syropulos sind zahlreiche Belege aus den *Notitiae episcopatum ecclesiae Constantinopolitanae*⁹⁹ ebenso wie aus dem *PRK*¹⁰⁰ zu ergänzen.

ἐπορχηματικός – ἀπορχέομαι

In seinem Lehrgedicht Περί τραγικῆς ποιήσεως führt der Autor Ioannes Tzetzes für die Definition der Tragödienteile (vv. 94ff.) einen gewissen Eukleides an:¹⁰¹ Dahinter verbirgt sich eine anonym überlieferte kurze Darstellung der zehn Teile der Tragödie im Cod. Par. gr. 1773,¹⁰² die mit Varianten auch in anderen Handschriften zu finden ist.¹⁰³ Dabei wird (im Par. gr. 1773) unter anderem ὑπορχηματικός genannt;¹⁰⁴ das Adjektiv ist vom Nomen ὑπόρχημα abgeleitet, das einen Tanz mit Musik bezeichnet, wie auch im anonymen Traktat ausgeführt wird.¹⁰⁵

In Tzetzes' Gedicht überliefert eine der vier Handschriften, der Cod. Vat. gr. 97, ἐπορχηματικόν anstatt ὑπορχηματικόν. Obwohl das Wort sonst nicht belegt ist, handelt es sich um eine sinnvolle Variante. Das Grundwort ἐπόρχημα ist in der Bedeutung „Tanz“ einmal in der Gräzität belegt, nämlich bei Michael Psellos (vgl. *LBG*). Daneben existiert auch das Verbum ἐπορχέομαι, das schon in der Antike belegt ist (vgl. *LSJ*) und wofür sich zahlreiche byzantinische Belege finden (vgl. *TLG*). Bei Psellos ist in der Edition von E. Fisher¹⁰⁶ zu ἐπόρχημα als *varia lectio* ἀπόρχημα angeführt, das nur an

⁹⁶ A. GRABAR, Les revêtements en or et en argent des icônes byzantines du Moyen Âge (*Bibliothèque de l'Institut Hellénique d'Études Byzantines et Post-Byzantines de Venise* 7). Venedig 1975, 16.

⁹⁷ Vgl. I. DRPIĆ, Kosmos of Verse: Epigram, Art, and Devotion in Later Byzantium. (PhD-thesis Harvard University) Cambridge, Mass. 2011, 131 u. Anm. 155.

⁹⁸ V. LAURENT, Les « Mémoires » du Grand Ecclésiarque de l'Église de Constantinople Sylvestre Syropoulos sur le concile de Florence (1438–1439). Paris 1971, 564, 9f.: Μνήσθητι Κύριε πάσης ἐπισκοπῆς ὀρθοδόξων τῶν ὀρθοτομούντων τὸν λόγον τῆς σῆς Ἀληθείας mit der franz. Übers. „Souviens-toi Seigneur de tout l'épiscopat orthodoxe qui dispense correctement la parole de ta Vérité“. Da das Wort in ähnlicher Bedeutung („bishop's office“ etc.) aber auch schon in *L* (s. v. C. 2) belegt ist, ist zu überlegen, ob der Beleg im *LBG* nicht überflüssig ist.

⁹⁹ J. DARROUZÉS, Notitiae episcopatum ecclesiae Constantinopolitanae. Texte critique, introduction et notes (*Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin* I). Paris 1981, not. 13, app. 1, 807: ἡ Ἀττάλεια ἐτιμήθη εἰς μητρόπολιν, ἐπισκοπή οὕσα τοῦ Σιλίου; not. 14,51: ἡ Κατάνη ἐπισκοπή οὕσα τῆς Συρακούσης, τιμηθεῖσα δὲ μητρόπολις διὰ τὸν ἅγιον Λέοντα; etc.

¹⁰⁰ Das Register des Patriarchats von Konstantinopel. Indices. Erstellt von C. CUPANE und E. SCHIFFER unter Mitarbeit von E. KISLINGER. Teil 1 und 2: Indices zu den Urkunden aus den Jahren 1315–1350 (*CFHB* XIX/2). Wien 1995, s. v.

¹⁰¹ Giovanna PACE, Giovanni Tzetzes. La poesia tragica. Edizione critica, traduzione e commento (*Speculum, Contributi di filologia classica*). Neapel 2011.

¹⁰² J.A. CRAMER, Anecdota Graeca e codd. Manuscriptis Bibliothecae Regiae Parisiensis, I. Oxford 1839 (Reprint Hildesheim 1967), 19f. Der Traktat muss nicht unbedingt Tzetzes' direkte Quelle gewesen sein, vgl. PACE, Giovanni Tzetzes 12.

¹⁰³ PACE, Giovanni Tzetzes 12f.

¹⁰⁴ CRAMER, Anecdota Graeca I 19: Τῆς τραγικῆς ποιήσεως εἶδη εἰσι δέκα: πρόλογος, ἄγγελος, ἐξάγγελος, πάροδος, ἐπιπάροδος, στάσιμος, ὑπορχηματικός (corrected Cramer ex ὑπερχηματικός cod.), ἀμοιβαῖος, σκηνικός.

¹⁰⁵ *Ibidem* 20: ὑπόρχημα δ' ἂν εἴη μᾶλλον τῶν σατύρων· ἐκείνοι γὰρ ἄδοντες ἅμα καὶ ὀρχοῦνται.

¹⁰⁶ E.A. FISHER, Michaelis Pselli orationes hagiographicae (*Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana*). Stuttgart – Leipzig 1994, 135,460.

dieser einen Stelle attestiert ist (vgl. *LBG* s. v. ἐπόρχημα).¹⁰⁷ Das dazugehörige Verbum ἀπορχέομαι ist sowohl in *LSJ* („dance away“ / „lose by dancing“) als auch in *DGE* („perder bailando“) mit nur einer Stelle (Herodot) ausgewiesen; weitere über den *TLG* zu ermittelnde Belege¹⁰⁸ haben die Herodot-Stelle als Vorbild. Über den *TLG* lässt sich allerdings eine weitere (byzantinische) Stelle ermitteln, die nicht auf Herodot zurückgeht und daher für die Nachträge des *LBG* zu notieren ist. Im *Etymologicum Symeonis* wird ἀποξιφίσασθαι („den Schwerttanz aufführen“)¹⁰⁹ als ἀπορχήσασθαι übersetzt.¹¹⁰

ἐρίδομος

Dieses Lemma müsste eigentlich aus dem *LBG* getilgt werden, weil der gleiche einzige Beleg – eine Inschrift des 12. Jahrhunderts – auch schon in *L* angeführt ist.

εὔκτιστος

Das Adjektiv εὔκτιστος ist in *LSJ* mit nur einem Beleg (Scholien zu Hesiod, *Scutum Herculis* 270) ausgewiesen. Ein paar weitere Belege lassen sich mithilfe des *TLG* ermitteln, von denen jener bei Theophanes Continuatus (387, 21f. BEKKER) der älteste zu sein scheint. Somit ist für das Adjektiv in den Nachträgen des *LBG* ein Eintrag zu reservieren. Nach Auskunft des Eigennamen-Lexikons von Pape – Benseler ist auch der Name Εὔκτιστος einmal in einer Inschrift belegt.¹¹¹ Pape – Benseler zitieren dabei eine Inschrift, die in *CIG* IV 312 (Nr. 8667) abgedruckt ist. Der erste Jambus dieser offensichtlich heute nicht mehr erhaltenen Inschrift (2. Hälfte 4. Jh. ?) aus Baalbek ist dort wie folgt abgedruckt: Τῶν χει[μ]ερείων ῥ[εῖθρ]ον Ε[ὔ]κτιστος πά[λι]ν. Bei dem Eigennamen Εὔκτιστος dürfte es sich allerdings um ein Phantom handeln: In der letztgültigen Edition der Inschrift von J.-P. Rey-Coquais wurde nämlich Vers 1 wie folgt interpretiert: Τῶν χειμερείων ῥ[ῦμ’ ?] ὁ νεώκτιστος¹¹² πά(λι)ν.¹¹³

εὐολέτειρα

Das Historische Gedicht Nr. LXXIX (HÖRANDNER) stellt Theodoros Prodromos’ berühmte Abschiedsverse an Byzanz dar.¹¹⁴ Gleich am Beginn des Gedichtes wird Konstantinopel mit zahlreichen Epitheta geschmückt, so etwa in Vers 3, der in der Edition von Hörandner εὐκραές εὐλοέτειρα φυτοτρόφε εὐπαράδεισε lautet. Die auch im *LBG* angeführte Form εὐλοέτειρα stellt aber eine Konjektur dar; die einzige Handschrift, der Cod. Vat. gr. 305 (s. XIII), überliefert nämlich εὐολέτειρα. Die Konjektur ist allerdings aus zweierlei Gründen gerechtfertigt: Zunächst ist der konjizierten Form aus inhaltlichen Gründen der Vorzug zu geben, da „mit schönen Bädern“ zum Rest der Epitheta passt. Weiters ist εὐλοέτειρα eindeutig auch an anderer Stelle überliefert, nämlich in einer heute verlorenen metrischen

¹⁰⁷ Beim Lemma ἐπόρχημα wird nicht darauf hingewiesen, dass es bereits einen *LBG*-Eintrag ἀπόρχημα gibt; dieser stammt aus der Vorgängeredition des Psellos-Textes, dessen Editor (P. Gautier) ἀπόρχημα in den Text aufnahm und ἐπόρχημα in den Apparat verbannte.

¹⁰⁸ Mithilfe der Suche ἀπορχ-.

¹⁰⁹ Daneben ist ἀποξιφίζομαι auch in anderer Bedeutung belegt, vgl. *LSJ* s. v., *DGE* s. v.

¹¹⁰ *Etymologicum Magnum Genuinum, Symeonis Etymologicum una cum magna grammatica, Etymologicum Magnum Auctum*. Synoptice ed. F. LASSERRE – N. LIVADARAS. II: ἀνά–βώτορες. Athen 1992, 103, 30f.: ἀποξιφίσασθαι · ἀπορχήσασθαι · ὁ γὰρ ξιφισμός εἶδος ὀρχήσεως.

¹¹¹ Dr. W. Pape’s Wörterbuch der griechischen Eigennamen. Dritte Auflage neu bearbeitet von G.E. BENSELER. Erste Hälfte: A–K. Vierter Abdruck. Braunschweig 1911, s. v.

¹¹² *Lege νεόκτιστος*.

¹¹³ J.-P. REY-COQUAIS, *Inscriptions grecques et latines de la Syrie, VI: Baalbek et Beqa’*. Nos 2711–3017 (*Bibliothèque Archéologique et Historique* LXXVIII). Paris 1967, 134f. (Nr. 2830).

¹¹⁴ Zu diesem Gedicht jetzt W. HÖRANDNER, *Theodore Prodromos and the City*, in: „Villes de toute beauté: L’ekphrasis des cités dans les littératures byzantine et byzantino-slaves“. Actes du colloque international, Prague, 25–26 novembre 2011, édités par P. Odorico et Ch. Messis (*Dossier byzantins* 12). Paris 2012, 49–62.

Inscription aus Smyrna (Izmir), wo das Wort in ähnlichem Zusammenhang verwendet wird.¹¹⁵ Die im vatikanischen Codex überlieferte Form verdient jedoch Aufnahme in das *LBG*, da sie – auch wenn inhaltlich bei Prodomos nicht passend – eine sinnvolle Form darstellt. Zu übersetzen wäre sie etwa mit „gut zerstörende“. Auf -ολέτειρα endende Komposita sind etwa auch ἀγρολέτειρα, ἀνδρολέτειρα, γιγαντολέτειρα etc.

ζωοτυπέω

Im *LBG* wird zu diesem Verbum nur ein Zitat aus dem alten Thesaurus (*Tgl*) angeführt: „Planud. ap. F.J. Bast. Epist. crit. (Leipzig 1809) p. 82“. Hinter diesem verstümmelten Zitat verbirgt sich „Frider. Iac. Bastii [...] epistola critica ad virum clarissimum Ioann. Franciscum Boissonade super Antonio Liberali, Parthenio et Aristaneto [...]. Leipzig 1809, 82“. Dort wiederum wird auf die Editio Hermanniana (p. 396) von Maximos Planudes περι μεταβατικῶν τε καὶ ἀμεταβάτων ῥημάτων verwiesen, womit „Godofredi Hermanni de emendanda ratione Graecae grammaticae pars prima. Accedunt Herodiani aliorumque libelli nunc primum editi. Leipzig 1801, 396“ gemeint ist. Dort bzw. auf den vorangehenden und nachfolgenden Seiten ist ein alphabetisch angeordnetes Verzeichnis transitiver und intransitiver Verben, die von denselben Stämmen abgeleitet sind, abgedruckt; auf p. 396 ist dort tatsächlich auch das Verbum ζωοτυπῶ angeführt. Allerdings ist die Autorschaft des Planudes nicht gänzlich gesichert, da die Schrift in manchen Handschriften dem Konstantinos Laskaris (15. Jh.) zugeschrieben wird.¹¹⁶ Das Nomen ζωοτύπος ist hingegen bereits in der Spätantike und in byzantinischer Zeit belegt (vgl. *LSJ*, *TLG*).

ιαμβοπλοκέω

Das Verbum ιαμβοπλοκέω („Verse schmieden“) ist im *LBG* mit einem Beleg angeführt, nämlich „PhilesDüb p. 1 (Arsen. Monemb.)“. Hinter der Sigle PhilesDüb verbirgt sich die Edition des Lehrgedichts des Philes mit dem Titel Στίχοι περι ζῶων ιδιότητος.¹¹⁷ Wie im *LBG* angegeben, ist ιαμβοπλοκέω aber nicht im Gedicht des Philes überliefert, sondern wurde aus der Vorrede zu diesem Werk exzerpiert, die aus der Feder des Aristobulos Apostoles (1468/69–1535) stammt, der sich als Erzbischof von Monembasia Arsenios nannte. Da dieser an Kaiser Karl V. gerichtete Prolog aus dem Jahr 1533 stammt,¹¹⁸ hätte ιαμβοπλοκέω eigentlich nicht in das *LBG* aufgenommen werden dürfen. Es ist allerdings gut möglich, dass das Verbum bereits in byzantinischer Zeit existierte; bei Konstantinos Manasses ist das Adjektiv ιαμβοπλόκος überliefert (vgl. *LBG*). Erstmals bei Michael Psellos belegt ist das verwandte Verbum στιχοπλοκέω (vgl. *LBG*).

ιστοριογραφέω – ιστορογράφος – ιστοριογραφία – ιστορογραφία

Das Verbum ιστοριογραφέω ist mit der Bedeutung „(aus)malen“ im *LBG* durch einen Beleg vertreten, der aus einer Inschrift des späten 12. Jahrhunderts stammt. Als neues Lemma zu ergänzen ist das Verbum ιστοριογραφέω, das in einer kretischen Inschrift des 14./15. Jahrhunderts belegt ist.¹¹⁹ Während ιστορογράφος in der Bedeutung „Maler“ inschriftlich ausreichend attestiert ist (vgl. *LBG*), ist ιστορογράφος, das ausschließlich in der Bedeutung „Maler“ überliefert ist, im *LBG* nicht angeführt, obwohl es dafür zwei Belege gibt, von denen einer aus Scholien zu Euripides, *Hec.* 236 stammt: καὶ

¹¹⁵ H. GRÉGOIRE, Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d'Asie Mineure. Fasc. 1. Paris 1922, Nr. 81, 4 (= G. PETZL, Die Inschriften von Smyrna, Teil II 1 [*Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 24/1], Bonn 1987, Nr. 854).

¹¹⁶ Vgl. C. WENDEL, *RE* 20/2 (1950) 2202–2253, hier 2209f.

¹¹⁷ Phile de animalibus, elephante, plantis etc. ed. F. DÜBNER, in: *Poetae bucolici et didactici*. Paris 1862.

¹¹⁸ G. STICKLER, Manuel Philes und seine Psalmenparaphrase (*Dissertationen der Universität Wien* 229). Wien 1992, 39; H. HUNGER, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, II (*HdA* XII 5, 2). München 1978, 266f.

¹¹⁹ G. GEROLA, Monumenti Veneti dell'isola di Creta, IV. Venedig 1932, 455 (HCTΩPIOΓΡΑΦΙ[ΘΗ] inscr.).

ιστορῶ τὸ εἰκόνας γράφω, ὅθεν καὶ ιστορογράφος.¹²⁰ Der andere Beleg stammt aus der volkssprachlichen Prosa-Fassung des Alexanderromans: ... ἀπόστειλεν ἕνα καλὸν τεχνίτην ιστορογράφον.¹²¹ Zu erwähnen ist schließlich auch das Paar ιστοριογραφία – ιστορογραφία. Erstere Form ist in *LSJ* in der Bedeutung „history-writing“ mit einer interpolierten Stelle bei Flavius Josephus vertreten. Zwei weitere Belege sind mithilfe des *TLG* zu ermitteln; der eine stammt aus der Spätantike und bedeutet ebenfalls „Geschichtsschreibung“, der andere stammt aus Konstantinos Manasses, bedeutet dort aber „Malerei“.¹²² Beide Belege sind für die Nachträge des *LBG* zu notieren. Die Form ιστορογραφία ist in byzantinischer Zeit nur volkssprachlich attestiert (vgl. *Kr*). Ein weiterer Beleg stammt aus einer Inschrift in der Enkleistra des heiligen Neophytos auf Zypern, gehört aber in das Jahr 1503.¹²³ An beiden Stellen bedeutet das Nomen „Malerei“.

ἰσχυοπάρειος

Der einzige im *LBG* angeführte, aus einer Inschrift exzerpierte Beleg stammt nicht aus dem Jahr 1122/23, sondern aus dem Jahr 1222/23.¹²⁴ In der Lexikonzeile wird auf *Tgl* verwiesen, wo zum Vergleich Pollux 4, 143 (I, p. 244, 2 ΒΕΤΗΕ) ἰσχνὸς τὰς παρειάς angeführt ist.

καλύπτρα

Das Wort, wiewohl vor allem mit den Bedeutungen „Schleier“ / „Kopfbedeckung“ in *LSJ* und *L* (καλύπτρη) vielfach belegt, hätte dennoch eine Aufnahme in das *LBG* verdient. In byzantinischen Texten, von Anna Komnene bis in das 15. Jahrhundert, kann καλύπτρα nämlich auch „Krone“ bedeuten; diese „Übersetzung“ ist bislang in keinem Lexikon verzeichnet.¹²⁵

καρδιογνωστικός

Bei diesem im *LBG* angeführten Adjektiv¹²⁶ sollte der Hinweis nicht unterbleiben, dass das Substantiv καρδιογνώστης bereits in *LSJ* und *L* mit Belegen aus der Spätantike bzw. dem patristischen Schrifttum angeführt ist.

Κομνηνοδούκας – Κομνηνοδουκικός

Der erste unter dem Lemma Κομνηνοδούκας genannte Beleg im *LBG* (Prodrom 1400A [= *PG* 133, 1400A]) ist ein Phantom und daher zu streichen; an der entsprechenden Stelle ist nämlich Κομνηνοδουκικόν ediert. Der Beleg zu Κομνηνοδουκικόν ist auch im *LBG* verzeichnet, dort allerdings nicht nach Prodrom 1400A, sondern nach der besseren Edition von Gautier.¹²⁷

¹²⁰ G. DINDORF, Scholia graeca in Euripidis tragoedias, I. Oxford 1863, 276,19f. Die Lesung ist nach Dindorf sicher, vgl. app. crit.: „19. ιστορογράφος] Sic codex pro ιστοριογράφος“.

¹²¹ V.L. KONSTANTINOPULOS, Ps.-Kallisthenes: Zwei mittellgriechische Prosa-Fassungen des Alexanderromans. Teil II (*Beiträge zur Klassischen Philologie* 150). Königstein/Ts. 1983, 108, 22f. (cap. 108, 1). Eine zweite Version des Romans (*ibidem* 109, 20f.) überliefert das besser belegte ιστοριογράφος.

¹²² In der Bedeutung „Geschichtsschreibung“ erscheint das Wort dann erst wieder im Neugriechischen, vgl. *Stam*.

¹²³ C. MANGO – E.J.W. HAWKINS, The Hermitage of St. Neophytos and its Wall Paintings. *DOP* 20 (1966) 119–206, hier 140. Diese Stelle hätte durchaus auch in das *LBG* aufgenommen werden können, immerhin fand auch das Adjektiv κρημνόλοφος Aufnahme, das aus einer weiteren in das Jahr 1503 zu datierenden Inschrift in der Neophytos-Enkleistra stammt.

¹²⁴ GRÉGOIRE, Recueil Asie Mineure, Nr. 81 (= PETZL, Inschriften von Smyrna II,1, Nr. 854).

¹²⁵ D.R. REINSCH, Lieber den Turban als was? Bemerkungen zum Dictum des Lukas Notaras, in: Φιλέλλην. Philellen. Studies in Honour of Robert Browning, ed. C.N. Constantinides – N.M. Panagiotakes – E. Jeffreys – A.D. Angelou (*Istituto Ellenico di Studi Bizantini e Postbizantini di Venezia, Bibliotheca* 17). Venedig 1996, 377–389, hier 385ff.

¹²⁶ An einer Stelle als substantiviertes Adjektiv τὸ καρδιογνωστικόν.

¹²⁷ Nicephori Bryennii historiarum libri quattuor, rec. P. GAUTIER (*CFHB IX*). Brüssel 1975, 347, 1 (Epithalamios des Theod. Prod.)

κοσμίζω

In *LSJ* wird unter dem Lemma κοσμίζω auf einen Beleg, nämlich Hesychios, verwiesen und das Wort als „(to) clean“ übersetzt.¹²⁸ In der von *LSJ* benutzten Edition des Lexikons des Hesychios verbannete der Editor M. Schmidt (Jena 1867, σ 235) das durch den Codex (unicus) Ven. Marc. gr. 622 (ca. a. 1430) überlieferte κοσμίζω, das als Äquivalent zu σαρώ fungiert, in den Apparat und konjizierte κοσμήσω im Haupttext. Diese Korrektur behielt auch P.A. Hansen in seiner Neuedition des entsprechenden Abschnitts des Lexikons¹²⁹ bei, da er – ebenso wie bereits Schmidt – σαρώ als Futur von σαίρω identifizierte.¹³⁰ M.E. spricht aber nichts dagegen, σαρώ als Präsens aufzufassen, nämlich als ein mit einer kontrahierten Endung versehenes σαρόω, das auch anderenorts (*LSJ*) in der Bedeutung „sweep clean“ belegt ist.¹³¹ Berechtigt sei auch die Frage, warum sowohl Schmidt als auch Hansen, wenn sie σαρώ schon als Futur auffassten, nicht zu κοσμίσω anstatt zu κοσμήσω konjizierten.

Das Lemma κοσμίζω ist auch im *LBG* angeführt, nämlich mit zwei Belegen unter der Bedeutung „schmücken“ und mit einem Beleg unter der Bedeutung „weltlich leben“; mit je einem Beleg ist κοσμίζω mit der Übersetzung „adorn“ auch in *LSSup* und *L* genannt. Einige weitere Belege für das Wort in der Bedeutung „schmücken“ sind über den *TLG* zu ermitteln. Ein interessanter Beleg für das Wort ist in einem aus drei Zwölfsilbern bestehenden Epigramm des 11. Jahrhunderts im Kloster Hosios Lukas zu finden: Χριστέ, μοι δίδου ὀφλημάτων τὴν λύσιν / Γρηγορίῳ μοναχῷ τῷ σῶ οἰκέτῃ / τῷ κοσμίσαντι τὴν μαρμάρωσιν ταύτην.¹³² Das Verbum κοσμίζω in Vers 3 ist durchaus zweideutig zu verstehen: Höchstwahrscheinlich weist es darauf hin, dass Gregorios den Marmor „schmücken“ ließ; es könnte aber auch bedeuten – wengleich dies weniger wahrscheinlich ist –, dass er den Marmor¹³³ „reinigen“ ließ und deshalb Vergebung der Sünden von Christus erbat.

κρατοστράτωρ

Dieses im *LBG* verzeichnete Wort stellt ein Phantom-Lemma dar, das gestrichen werden muss. Der im *LBG* zitierte einzige Beleg stammt aus der von Sp. Lampros angefertigten Edition der Gedichte des Codex Ven. Marc. gr. 524.¹³⁴ Ein Blick in die Handschrift (fol. 34^r) beweist aber, dass Lampros falsch gelesen hat. Der Vers lautet nicht κρατοστράτορος ἄξιαν ἐζωσμένον, sondern πρωτοστράτορος ἄξιαν ἐζωσμένον. Belegt ist hingegen στρατοκράτης, nämlich im 10. Jahrhundert (vgl. *LBG*) und später im Neugriechischen (vgl. *KumN*).

κτίτωρ

Unter diesem Lemma wird im *LBG* neben den Bedeutungen „Erbauer“ und „Gründer“ / „Stifter“ auch die Bedeutung „Schöpfer“ genannt.¹³⁵ Für letztgenannte Bedeutung sind nur zwei Stellen angeführt, die aus Gregorios Palamas stammen.¹³⁶ In beiden Fällen zitiert Palamas aber aus einem Gedicht des Gregorios Akindynos. An der einen Stelle zitiert er fünf Verse des Akindynos, an der

¹²⁸ Vgl. auch *LSSup* s. v. κοσμίζω.

¹²⁹ Hesychii Alexandrini Lexicon. Vol. III: Π–Σ. Editionem post K. Latte continuans recensuit et emendavit P.A. HANSEN (*Sammlung griechischer und lateinischer Grammatiker* 11/3). Berlin – New York 2005, σ 235 (p. 269).

¹³⁰ *Ibid.* σ 235 app.

¹³¹ Im Neugriechischen existiert σαρώνω, vgl. *MPAMPINIOTES* s. v.

¹³² E.G. ΣΤΙΚΑΣ, Τὸ οἰκοδομικὸν χρονικὸν τῆς μονῆς Ὁσίου Λουκᾶ Φωκίδος (*Bibliothek der in Athenais Archaiologikes Hetaireias* 65). Athen 1970, 25.

¹³³ Das Nomen μαρμάρωσις bezeichnet vor allem den marmornen Fußboden (vgl. *L* s. v., *LSSup* s. v. 2, *Kr* s. v.), vereinzelt auch die Marmorverkleidung (der Wände) (vgl. A.K. ORLANDOS – I. N. TRAULOS, *Λεξικὸν ἀρχαίων ἀρχιτεκτονικῶν ὄρων* [*Bibliothek der in Athenais Archaiologikes Hetaireias* 94]. Athen 1986, s. v.).

¹³⁴ LAMPROS, Ὁ Μαρκανὸς κῶδιξ 35 (Nr. 70, 19).

¹³⁵ Siehe auch RHOBY, *Varia Lexicographica* 15.

¹³⁶ P. CHRESTOU, Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ συγγράμματα. Τόμος Β': Πραγματεῖαι καὶ ἐπιστολαὶ γραφεῖσαι κατὰ τὰ ἔτη 1340–1346. Thessalonike 1966, 473, 24 u. 476, 3.

anderen Stelle zitiert er das Wort ebenfalls aus diesem Gedicht. Blickt man allerdings in die Edition des Akindynos-Gedichtes (*PG* 150, 848B), so sieht man, dass dort nicht κτίωρ, sondern κτίσωρ abgedruckt ist: καὶ τοῦτο δ' αὖ κάκεινο, καὶ πάνθ' ὡς κτίσωρ. Es wird sich dabei aber um einen Fehler in der Edition handeln,¹³⁷ da es unwahrscheinlich ist, dass ein sonst aus prosodischen Zwölfsilbern bestehendes Gedicht einen schweren prosodischen Verstoß, nämlich eine positionslange vorletzte Silbe, enthalten würde.

Κωνσταντινοπολίτης – Κωνσταντινοπολίτσα

Unter dem Lemma Κωνσταντινουπολίτης im *LBG* ist auch die Sonderform Κωνσταντινοπολίτης mit einem Beleg angeführt. Zwei weitere, für die Nachträge des *LBG* zu notierende Belege für die Schreibung mit Omikron sind durch die *PHI*-Datenbank zu gewinnen; einige weitere hoch- sowie volkssprachliche Belege für diese Sonderform sind mittels des *TLG* zu finden. Im *LBG* gibt es auch ein Lemma Κωνσταντινοπολίτσα, das mit einem inschriftlichen Beleg verzeichnet ist. Auch hier existiert die im *LBG* zu ergänzende Sonderform Κωνσταντινοπολίτσα, die ebenfalls in einer spätantiken Inschrift (aus Rom) belegt ist.¹³⁸ Ebenso wie Κωνσταντινουπολίτης an einer Stelle auch adjektivisch verwendet wird – als Epitheton zu λαός (vgl. *LBG* s. v.) – gibt es auch einen Beleg für adjektivisches Κωνσταντινοπολίτσα, nämlich als Epitheton für die bekannte heilige Theodosia (von Konstantinopel).¹³⁹ Das Phänomen der Schreibung mit -ο- anstatt mit -ου- ist auch beim Toponym Κωνσταντινοπολις zu beobachten (vgl. *TLG*).¹⁴⁰

λύμη

Das Wort ist im *LBG* mit einem Beleg vertreten; an der entsprechenden Stelle des zitierten Textes fungiert λύμη als Äquivalent zu der ἐλαφόβοσκος (auch ἐλαφοβόσκον) genannten Pflanze. Zahlreiche Belege für das Wort sind in *LSJ* angeführt; das bereits bei Herodot belegte Wort bedeutet „Schädigung“ oder „Schändung“, mitunter auch eine durch Krankheit hervorgerufene Verletzung. Für die Nachträge des *LBG* zu notieren ist allerdings die Bedeutung „Pest(ilenz)“, die bislang in keinem Lexikon verzeichnet ist; sie ist in einem Brief des Ioannes Eugenikos überliefert.¹⁴¹ Ein weiterer Beleg für die Bedeutung „pestilence“ ist bei Ioannes Chrysostomos zu finden, auch wenn das Wort dort metaphorisch verwendet wird: μείζονα γὰρ φέρει λύμην τῆς ὕβρεως τουτὶ τὸ δέλεαρ τοῖς μὴ προσέχουσι ...¹⁴² Diese Stelle ist auch in *L* angeführt, jedoch unter dem Lemma λοίμη, da in der von *L* benützten Edition letztere Form konjiziert wurde. Blickt man allerdings in die gültige Edition in der *PG*, dann sieht man, dass offensichtlich nur in einem Überlieferungsträger λοίμη überliefert ist.

Μανουηλίτης

Zu diesem Wort gibt es im *LBG* einen Beleg, nämlich eine Stelle aus dem Geschichtswerk des Pachymeres (III 221, 20 FAILLER), wo das Wort adjektivisch im Sinne von „des Manuel (I. Komnenos)“ verwendet wird: κατὰ τὸν Μανουηλίτην βασιλικὸν τρίκλινον. In der Lexikonzeile erfolgt der Hinweis

¹³⁷ Eine Überprüfung der handschriftlichen Überlieferung war nicht möglich.

¹³⁸ Inscriptiones Graecae Christianae Veteris Occidentis ed. C. WESSEL. Curaverunt A. FERRUA – C. CARLETTI. Bari 1988, Nr. 14. Eine kleine Korrektur zum Abkürzungsverzeichnis des *LBG* (Wien 2001): Publikationsort des Buches ist Bari, nicht Edipuglia, was der Name des Verlages ist.

¹³⁹ S. KOTZABASSI, Das hagiographische Dossier der heiligen Theodosia von Konstantinopel. Einleitung, Edition und Kommentar (*Byzantinisches Archiv* 21). Berlin – New York 2009, 163 tit.: μνήμη τῆς ἁγίας ὀσιομάρτυρος καὶ θαυματουργοῦ Θεοδοσίας τῆς Κωνσταντινοπολιτίσσης.

¹⁴⁰ Siehe auch W.J. AERTS – H. HOKWERDA, *Lexicon on The Chronicle of Morea*. Groningen 2002, 551.

¹⁴¹ Sp. LAMPROS, *Παλαιολογία καὶ Πελοποννησιακά*, I. Athen 1912–1913, 162, 4. Vgl. D.Ch. STATHAKOPOULOS, Die Terminologie der Pest in byzantinischen Quellen. *JÖB* 48 (1998) 1–7, hier 5.

¹⁴² *PG* 58, 773.

auf das *PLP*, wo der Familienname Μανουηλίτης belegt ist. Mittels des *TLG* erhält man für den Eigennamen auch Belege des 12. und 13. Jahrhunderts. Belegt ist das Wort auch in einer metrischen Siegellegende vom Ende des 11. bzw. aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts¹⁴³: Σκέποις με (μέ Wassiliou), πάτερ, τὸν θύτην Μιτυλήνης / Ἰωάννην πρῶτον σὼν Μανουηλιτῶν. Mit den „Manueliten“ sind hier Mönche bzw. Angehörige des Klosters τοῦ Μανουήλ in Konstantinopel¹⁴⁴ gemeint.¹⁴⁵ Auf zwei weiteren Siegeln des 11./12. Jahrhunderts ist ein Thearestos Μανουηλίτης μοναχός bzw. ein Theodosios Μανουηλίτης μοναχός belegt. In beiden Fällen kann es sich entweder um einen Familiennamen oder um eine Bezeichnung für einen Mönch aus dem Kloster τοῦ Μανουήλ handeln. Weitere sichere Belege für den Familiennamen sind auf Bleibullen des 11./12. Jahrhunderts zu finden.¹⁴⁶

μετεξέρχομαι – μετεξέλευσις

Das Verbum μετεξέρχομαι ist bislang in keinem Lexikon verzeichnet. Über den *TLG* erhält man einen Beleg in den Scholien zu Euripides, *Andr.* 260: μέτεισι: ... μετεξελεύσεται.¹⁴⁷ Auch das Nomen μετεξέλευσις scheint von der Bildung her möglich zu sein. In Tzetzes' Lehrgedicht *Περὶ τραγικῆς ποιήσεως*¹⁴⁸ überliefert der älteste Codex an zwei Stellen, nämlich in den Versen 45 und 100, μετεξέλευσιν, das in den anderen Handschriften bzw. in der Edition als μετ' ἐξέλευσιν wiedergegeben ist. Zum Vergleich heranzuziehen sind ähnlich gebildete Nomina wie διεξέλευσις (*LSJ*, *LBG*), ἐπεξέλευσις (*LSJ*, *L*, *LBG*) und ὑπεξέλευσις (*LSJ*, *L*).

μικρογνωμοσύνη

In *LSJ* ist das Nomen mit nur einem Beleg (Pollux) ausgewiesen. Das Wort ist allerdings für die Nachträge des *LBG* zu notieren, da man mittels des *TLG* zwei weitere Stellen, beide aus dem Œuvre des Theodoros Metochites, erhält. Ein dritter Beleg bei Metochites ist in dessen berühmtem *Βυζάντιος* überliefert, der bislang noch nicht in einer kritischen Ausgabe vorliegt.¹⁴⁹ Auf fol. 233^v des Cod. Vind. phil. gr. 95 liest man im Einleitungsteil der Rede: Τίς ἂν οὕτως εἶη φρενῶν ἕξω καὶ τῶν καλλίστων τε καὶ μεγίστων ὑπὸ μικρογνωμοσύνης ... Die These aufzustellen, dass Metochites das Wort von Pollux kannte, ist unzutreffend. Vielmehr kann man vermuten, dass das Wort schon früher existierte, wie das Adjektiv μικρογνώμων beweist, dessen erster Beleg bei Theophylaktos von Ohrid zu finden ist (vgl. *LBG*).

μουσοτραφής

Die meisten Belege für dieses Adjektiv sind bei Eustathios von Thessalonike zu finden (vgl. *LSJ*, *LBG*, *TLG*). Eine Weiterverwendung in postbyzantinischer Zeit ist nicht belegt; allerdings begegnet das ähnlich gebildete, sonst nicht belegte μουσότροφος in einer trapezuntinischen Inschrift aus dem Jahr 1843.¹⁵⁰

¹⁴³ Für die genaue Datierung danke ich Alexandra-Kyriaki Wassiliou-Seibt.

¹⁴⁴ Zum Kloster R. JANIN, *La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin. Première partie: Le siège de Constantinople et le patriarcat œcuménique. Tome III: Les églises et les monastères.* Paris 21969, 320–322.

¹⁴⁵ A.-K. WASSILIOU, *Metrische Legenden auf byzantinischen Siegeln österreichischer Sammlungen.* (Diss.) Wien 1998, Nr. 1.3.12; A. RHOBY, *Epigrams, Epigraphy and Sigillography*, in: Ἠπειρόνδε. Epeironde). Proceedings of the 10th International Symposium of Byzantine Sigillography (Ioannina, 1.–3. October 2009), ed. Chr. Stavrakos – B. Papadopoulou. Wiesbaden 2011, 65–79, hier 70.

¹⁴⁶ WASSILIOU, *Metrische Legenden* 150f.

¹⁴⁷ G. DINDORF, *Scholia graeca in Euripidis tragoedias ex codicibus aucta et emendata*, IV. Oxford 1863, 150, 19.

¹⁴⁸ PACE, *La poesia tragica.*

¹⁴⁹ Eine provisorische Edition liegt vor in I. POUGOUNIA, *Theodore Metochites: Byzantios or About The Imperial Megalopolis. Introduction, Text, and Commentary.* A thesis submitted to the Faculty of Literae Humaniores of Oxford University for the degree of Doctor of Philosophy, Trinity 2003.

¹⁵⁰ G. MILLET, *BCH* 19 (1895) 439, Anm. 1; vgl. BRYER – WINFIELD, *Pontos* I 244 u. Anm. 487.

μυριοτροπαιούχος

Zu diesem Adjektiv sind im *LBG* zwei Belege angeführt, von denen der eine auf ein Gedicht im Codex Ven. Marc. gr. 524 und der andere auf ein (historisches) Gedicht des Theodoros Prodromos (XV 82 HÖRANDNER) weist. Im *LBG*-Eintrag wird auch festgehalten, dass es sich bei Prodromos um eine *v(aria) l(ectio)* handelt. Der entsprechende Vers lautet in Hörändners Edition: τί τοῦτο δρᾶς, μυρίαθλε μυριονικηφόρε; Das Adjektiv μυριονικηφόρος ist auch im *Index verborum* der Edition angeführt, wo auch der Hinweis erfolgt, dass μυριοτροπαιούχε eine *varia lectio* ist. Die Variante ist allerdings im Apparat zur Edition des Textes nicht genannt. Blickt man in die beiden Vorgängereditionen von A. Mai¹⁵¹ und J.-P. Migne¹⁵², dann ist der entsprechende Vers dort folgendermaßen abgedruckt: Τί τοῦτο δρᾶς μυρίαθλε, μυριονικηφόρε, τροπαιούχε; Wie ist das zu erklären? Offensichtlich wurde in dem einzigen Überlieferungsträger, dem Cod. Vat. Ottob. gr. 324 (s. XIV/XV), ursprünglich μυριονικηφόρε geschrieben und danach (vielleicht von einer späteren Hand ?) -τροπαιούχε als Alternative zu -νικηφόρε hinzugefügt, was aber von Mai bzw. Migne nicht erkannt wurde. Beide Wörter können freilich von Prodromos stammen: μυριονικηφόρος ist nämlich im 12. Jahrhundert auch an anderer Stelle belegt, bei Konstantinos Manasses und im *Chronicon* des Georgios Monachos (ed. MURALT) (vgl. *LBG*).

οἰκοκόνδακον → S. 122

όλότραχος

Wie den Belegen für dieses Adjektiv im *LBG* und im *TLG* zu entnehmen ist, wird es ausschließlich in Verbindung mit Münzen des 11. Jahrhunderts verwendet, z. B. mit νομίματα. Basierend auf dem Grundwort τραχύς („rau“ / „uneben“) wird im *LBG* folgende Übersetzung angeboten: „ganz rau (mit gut erkennbarer Prägung), frisch geprägt“. Diese Interpretation dürfte aber nicht ganz stimmen: Byzantinistische Numismatiker bezeichnen das νόμισμα τραχύ als eine Münze, die mit einer nicht ebenen Oberfläche versehen ist.¹⁵³ Der Terminus τραχύς bzw. τραχέα (Pl.) wurde im 11. Jahrhundert auch unabhängig von νόμισμα bzw. νομίματα verwendet. Ein όλότραχον νόμισμα muss daher eine ihrem Aussehen nach „(ganz) unebene (d. h. gewölbte ?)“ Münze gewesen sein. Das Wort ist auch auf Münzgewichten des späten 11. Jahrhunderts zu finden; die Legende weist darauf hin, dass die Münze nicht mehr ausgegeben wurde: Παλαιόν όλότραχον έλαφρόν.¹⁵⁴ Neben όλότραχος ist in einer süditalienischen Urkunde aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts auch όλότραχυς überliefert (νομίματα όλοτράχεα) (vgl. *LBG*).

όσως

In *LSJ* s. v. όσως VII wird festgestellt: „no Adv. όσως occurs“. Dies ist so nicht ganz richtig: Die Suche im *TLG* ergibt nämlich zwei Treffer für όσως. Der eine Beleg stammt aus der im 9. Jahrhundert entstandenen Vita des Theophylaktos von Nikomedeia: ... οὐκ οἶδα ὅθεν καί ὅσως καί τίνι τρόπῳ ...¹⁵⁵ Der zweite Beleg ist problematischer: Es handelt sich laut *TLG* um eine Stelle bei Apollonios von Kition (1. Jh. v. Chr.),¹⁵⁶ dem Verfasser eines Kommentars zu Hippokrates' Schrift Τὸ μοχλικόν

¹⁵¹ [A. MAI], *Novae Patrum Bibliothecae*, VI/1. Rom 1853, 404 (hier als Vers 79).

¹⁵² *PG* 133, 1359B.

¹⁵³ Ph. G[RIERSON], *Trachy*. *ODB* 3, 2101; M.F. HENDY, *Coinage and Money in the Byzantine Empire (DOS XII)*. Washington, D.C. 1969, 29–31.

¹⁵⁴ S. BENDALL, *Byzantine Weights. An Introduction*. London 1996, 20 (Nr. 19); Chr. SCHMIDT, *Geprägtes Münzgewicht – Palaion olotrachon elaphron*, in: *Wege nach Byzanz [Katalog zur Ausstellung „Wege nach Byzanz“ im Landesmuseum Mainz, vom 6. November 2011 bis zum 5. Februar 2012]*, hrsg. von B. Fourlas – V. Tsamakda. Mainz 2011, 308 (Nr. III.4.11).

¹⁵⁵ A. VOGT, *S. Théophylacte de Nicomédie*. *AnBoll* 50 (1932) 67–82, hier 76 (cap. 10).

¹⁵⁶ M. WELLMANN, *Apollonios* 102). *RE* 2,1 (1895) 149.

(„Über das Einrenken der Gelenke“). An der entsprechenden Stelle zitiert Apollonios direkt aus Hippokrates (Mochl. 38, IV 382 LITTRE): χερσὶν [χερσὶν] μὲν οὖν ὅσως κατὰ μέρη τε καὶ ἀγκῶνα ἀποχ[εῖ]ρη ἀναγκάζειν ...¹⁵⁷ Zu recht äußerten die Editoren des Apollonios-Kommentars Bedenken hinsichtlich der Richtigkeit von ὅσως,¹⁵⁸ zumal bei Hippokrates selbst das Wort in keinem Überlieferungsträger vorkommt, sondern inhaltlich passenderes ὀρθῶς überliefert ist.

Das Lemma ὅσως ist auch bei *Kr* (s. v. ὄσως, s. v. ὄσοος 1 α²) angeführt, doch wird dort darauf hingewiesen, dass es sich an der entsprechenden Stelle, den so genannten Assisen, um einen Fehler für ὄσοος handelt.¹⁵⁹

παναισχρής

In der Werkliste des Theodoros Prodromos, die in Hörandners Ausgabe zu den historischen Gedichten zu finden ist, wird auch ein Brief genannt, der im bekannten Codex Bodl. Barocc. 131 (s. XIII),¹⁶⁰ fol. 173^v–174^r, überliefert ist. Neben dem Incipit des Briefes ist auch das Desinit angeführt: ὅτι τοι Θεροσίτου¹⁶¹ καὶ παναισχροῦς ψυχῆς ποιεῖς αὐτοὺς ἐραστάς.¹⁶² Das Adjektiv παναισχρής ist bislang in keinem Lexikon verzeichnet. Dies liegt vielleicht auch daran, dass S. Papadimitriu παναισχροῦς verwarf und stattdessen gut belegtes (vgl. *LSJ*, *L*, *TLG*) παναίσχρου konjizierte.¹⁶³ Ist die richtige Lesung aber vielleicht παναισχοῦς? Zum Vergleich heranzuziehen ist eine Passage aus dem Ilias-Kommentar des Eustathios von Thessalonike, die ebenfalls vom „hässlichen“ Thersites, einem griechischen Kämpfer vor Troja, handelt: διόπερ ὁ Θεροσίτης παναισχρῆς ὦν ...¹⁶⁴ Im *LBG* ist das Adjektiv in der Form παναίσχρης angesetzt, da auch die beiden Belege in *LSJ* mit dieser Akzentuierung zu finden sind. Doch schon der in *LSJ* neben Arist. EN 1099^b4 angeführte Beleg Pollux 6,163 (II, p. 43, 4 BETHE) ist endbetont (παναισχές). Mithilfe des *TLG* sind drei weitere Belege für das Adjektiv mit oxytoner Akzentuierung zu finden, die Ioannes Geometres, Niketas Choniates (siehe auch *LBG*) und Andronikos Kallistos (15. Jh.) entstammen. Der Geometres-Beleg entpuppt sich allerdings als Phantom: In der im *TLG* zitierten Edition von E. van Opstall steht zwar παναισχέα im Text; dabei handelt es sich allerdings um eine Konjektur in der Vorgängeredition von Cougny, die van Opstall übernahm. Die einzige Handschrift, der Codex Par. suppl. gr. 352 (s. XII), überliefert nämlich παναίσχρα.¹⁶⁵

περίξυλος

Das Adjektiv ist im *LBG* mit zwei Belegen vertreten, einmal in der Bedeutung „sehr hölzern“ in den Scholien zu Thukydides,¹⁶⁶ einmal in der Bedeutung „holzreich“ / „waldreich“ bei Manuel Philes (II 110, 64 MILLER). Der Beleg aus den Thukydides-Scholien ist zwar nicht zu eliminieren, aber doch anders zu bewerten. An der entsprechenden Stelle – es handelt sich dabei um Randbemerkungen des

¹⁵⁷ J. KOLLESCH – Fr. KUDLIEN, Apollonios von Kition. Kommentar zu Hippokrates Über das Einrenken der Gelenke (*Corpus Medicorum Graecorum* XI 1,1). Berlin 1965, 108, 23f. (cap. 33).

¹⁵⁸ App. crit.: ὅσως (*num recte traditum*?).

¹⁵⁹ K.N. SATHAS, Μεσαιωνική Βιβλιοθήκη ἢ Συλλογὴ ἀνεκδότων μνημείων, VI. Paris 1877 (Reprint Hildesheim – New York 1972), 450, 7f.: ... καλὰ ὀρίζει τὸ δίκαιον ὅτι ἠμπορεῖ νὰ ἀνκαλέσῃ ἐτεσαύτους ἀνθρώπους κατὰ ὅσως κόρπους ἔχει, καὶ ὄχι πλείον.

¹⁶⁰ Zum Codex N.G. WILSON, A Byzantine Miscellany: Ms. Barocci 131 described. *JÖB* 27 (1978) 157–179.

¹⁶¹ Erst in byzantinischer Zeit belegt, vgl. *LBG* s. v. Θεροσίτιος.

¹⁶² W. HÖRANDNER, Theodoros Prodromos. Historische Gedichte (*WBS* XI). Wien 1974, 58 (Nr. 167 [13]).

¹⁶³ S. PAPANIMITRIU, Feodor Prodrom. Odessa 1905, 160, Anm. 101, 308. Diese Konjektur übernahm auch M.D.J. OP DE COUL, Théodore Prodrome. Lettres et Discours. Édition, traduction, commentaire. Thèse pour obtenir le grade de Docteur de l'Université Paris IV en Études grecque, Juin 2007, I 141, wo der Brief erstmals vollständig ediert ist.

¹⁶⁴ M. VAN DER VALK, Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes, I–IV. Leiden 1971–87, I 329, 14f.

¹⁶⁵ E.M. VAN OPSTALL, Jean Géomètre. Poèmes en hexamètres et en distiques élégiaques. Edition, traduction, commentaire (*The Medieval Mediterranean* 75). Leiden – Boston 2008, Nr. 200, 4 app. (p. 346).

¹⁶⁶ K. HUDE, Scholia in Thucydidem ad optimos codices collata. Leipzig 1927, 297, 23.

Tzetzes zum Cod. Pal. gr. 252 in Versform – ist nämlich παράξυλον überliefert; nur eine spätere Hand hat περίξυλον geschrieben.¹⁶⁷

πορφυρανθόπαις

Dieses Wort ist nur zwei Mal belegt, nämlich bei Theodoros Prodromos (vgl. *LBG*). Der erste Beleg entstammt dem Epitaphios auf Konstantinos Kamytzes, der in der Form eines Dialoges zwischen dem Grab und dem Fremden aufgebaut ist. Die Verse 18–19 (LXIVa HÖRANDNER) nennen die Gattin des Verstorbenen, Maria Komnene, Tochter der Theodora, die wiederum Tochter des Alexios I. ist; sie lauten wie folgt: Τὸν σύζυγον φῆς τῆς Κομνηνῆς Μαρίας, / τῆς πορφυρανθόπαιδος, ἀλλὰ μητρόθεν. Hier ist eindeutig zu erkennen, dass τῆς πορφυρανθόπαιδος mit τῆς Κομνηνῆς Μαρίας übereingestimmt ist. Der zweite Beleg ist im Gebet derselben Maria Komnene auf ihren verstorbenen Gatten zu finden; die Verse 4–5 (LXIVb HÖRANDNER) lauten: ἡ πορφυρανθόπαιδος ἐκ Θεοδώρας / μητρὸς Κομνηνῆς Κομνηνῆ παῖς Μαρία. Im *LBG* ebenso wie im *Index verborum* von Hörandners Edition ist dieser Beleg mit einem Fragezeichen versehen, da πορφυρανθόπαιδος als Nominativ verstanden wurde. Dies ist inhaltlich naheliegend, da Maria ja auch im Epitaphios als „Kind einer Purpurblüte (Purpurgeborenen)“ bezeichnet wird. Doch ist Prodromos zuzutrauen, dass er eine Genitiv-Form nominativisch verwendete?¹⁶⁸ Es sei daher an die Möglichkeit gedacht, dass es sich bei πορφυρανθόπαιδος im Gebet der Maria Komnene sehr wohl um einen Genitiv handelt, der sich hier allerdings nicht auf Maria, sondern auf deren Mutter Theodora bezieht. Die beiden Verse wären demnach wie folgt zu übersetzen: „Die Tochter (ή ... παῖς) Maria Komnene von der purpurerblühenden (d. h. purpurgeborenen) Mutter Theodora Komnene“. Allerdings bleiben auch bei dieser Interpretation Unsicherheiten bestehen: 1) πορφυρανθόπαις wird hier adjektivisch verwendet; 2) Es entsteht ein starkes Enjambement; 3) Die Konstruktion ἐκ Θεοδώρας / μητρὸς Κομνηνῆς Κομνηνῆ παῖς Μαρία für „Maria Komnene, Tochter der Mutter Theodora Komnene“ ist ungewöhnlich für den Stil des Prodromos. Für Verwandtschaftsverhältnisse wird in der Regel nicht ἐκ + Genitiv, sondern bloßer Genitiv verwendet.¹⁶⁹

Das Lemma πορφυρανθόπαις ist auch bei *KumN* (πορφυρανθόπαιδες) angeführt, allerdings ohne Stellenangabe. Handelt es sich um eine Prodromos-Reminiszenz im 19. Jahrhundert?

ῥεεθροκάλεστος

Es wäre besser, im *LBG* dieses Adjektiv als ρειθροκάλεστος anzusetzen, da die Schreibung mit zwei Epsilon beim einzigen Beleg (Theod. Prod., LXXVII 8 HÖRANDNER) nur durch metrische Gründe (Hexameter) bedingt ist. Das *LBG* listet auch drei weitere Lemmata mit ρειθρο- im Anlaut auf.

ῥευστός

Das bereits bei *LSJ* angeführte Adjektiv ist bei *L* mit einem Beleg, nämlich Georgios Pisides (*carm.* 2.17),¹⁷⁰ in der Bedeutung „fluent“ / „eloquent“ genannt: καὶ πῶς σε ῥευστοῖς εὐλογήσομεν λόγοις. Zu ergänzen ist ein weiterer Beleg bei Pisides, nämlich I 3 (p. 77 PERTUSI) ὑπερτετάχθαι τῶνδε τῶν ῥευστῶν λόγων. An einer dritten Stelle bei Pisides, nämlich IV 31 (p. 177 PERTUSI) wird

¹⁶⁷ HUDE, Scholia in Thucydidem 297, 23 app.; vgl. M.J. LUZZATTO, Tzetzes lettore di Tucidide. Note autografe sul Codice Heidelberg Palatino Greco 252 (*Paradosis* 1). Bari 1999, 32, Anm. 21.

¹⁶⁸ Die Form ist auch in beiden das Gedicht überliefernden Handschriften, darunter dem wichtigen Prodromos-Codex Vat. gr. 305, überliefert.

¹⁶⁹ Eine Ausnahme könnte in einem aus Corridonia (Provinz Marche) stammenden Grabepigramm des Jahres 1186 vorliegen, ed. GUILLOU, Recueil, Nr. 104: Vers 13 οἰκτρὸν Θεοστήρικτον ἐκ Θεοδώρου dürfte darauf hinweisen, dass Theosteriktos Sohn des Theodoros ist. Zu dieser Inschrift auch P. SCHREINER, Eine griechische Grabinschrift aus dem Jahr 1186 in Corridonia. Mit einem Anhang über die Pepagomenoi. *JÖB* 20 (1971) 149–160.

¹⁷⁰ = In restitutionem S. Crucis 17 (p. 226 [no. V] PERTUSI, Ettal 1959).

das Wort allerdings nicht metaphorisch verwendet, sondern in der auch schon in *LSJ* angeführten Bedeutung „flowing“: ὡς ῥευστὸν ἀντίφραγμα καὶ τεῖχος νέον.

ῥηγάρχης

Im Codex Vat. gr. 1851 ist das bekannte *Epithalamion* des Kaisers Andronikos II. überliefert, dessen (volkssprachlicher) Wortschatz Eingang in *Kr* gefunden hat. Auf fol. 2^r ist der Terminus ῥηγάρχης zu lesen, mit dem der Vater der Braut bezeichnet wird.¹⁷¹ Das Wort ist nur an dieser einen Stelle überliefert, wenn man den lexikographischen Hilfsmitteln inklusive des *TLG* vertrauen kann. Es ist allerdings anzunehmen, das Wort habe schon vor dem späten 13. Jahrhundert existiert. In einer Urkunde des Königs Hugo I. von Zypern aus dem Jahr 1216 wird das Adjektiv ῥηγαρχικός verwendet (vgl. *LBG*),¹⁷² das von einem bereits bestehenden Nomen ῥηγάρχης aus gebildet worden sein dürfte.¹⁷³

ῥητροσύνη

Unter diesem *LBG*-Lemma sind neben den Belegen aus Theodoros Prodromos auch Belege bei Euthymios Tornikes und dem Lexikon des Pseudo-Zonaras angeführt. An der Spitze des Lemma steht die Sigle „CiccAnacr 65, 12“.¹⁷⁴ Allerdings fehlt im *LBG* ein Hinweis darauf, dass sich hinter dieser Stelle ebenfalls Euthymios Tornikes verbirgt. Dies bedeutet, dass im Lemma als erste Belege jene des Theodoros Prodromos zu nennen sind, der auch der Schöpfer des Wortes zu sein scheint, und erst danach „CiccAnacr 65, 12“ und der zweite Beleg aus Euthymios Tornikes.

σεβάω ?

Auf der Ringplatte eines in das 11./12. Jahrhundert zu datierenden Bronzesringes mit Email ist folgende Inschrift angebracht: CEBA+ | ΤΝΠΠΓ. A. Bosselmann-Ruickbie transkribierte mithilfe von G. Prinzing diese Buchstabenabfolge CEBA (?) | T(o)N ΠP(o)Γ(ovov) und übersetzte sie „Achte den Vorfahren“.¹⁷⁵ Kann es sich bei CEBA (= σέβα) um einen Imperativ Präsens eines sonst nicht belegten Verbuns σεβάω handeln, das eine Nebenform zu σέβω (vgl. *LSJ* s. v. σέβομαι II) darstellt?¹⁷⁶ Mittels des *TLG* erhält man einige volkssprachliche Belege für σέβα. Dabei handelt es sich aber immer um den Imperativ von σεβαίνω,¹⁷⁷ das von klassischem εἰσβαίνω abgeleitet ist.

Σικελαρχία

Im Codex Vind. suppl. gr. 125 (s. XIII) ist inmitten von verschiedenen Texten des Theodoros Prodromos ein Gedicht an die Theotokos überliefert, das Hörandner unter die zweifelhaften Werke des Prodromos reihte.¹⁷⁸ An anderer Stelle wurde die Vermutung geäußert, dass Manganeios Prodromos der Autor der sechs Verse ist. Festgemacht wurde diese Vermutung an der Verwendung des

¹⁷¹ I. SPATHARAKIS, The Portrait in Byzantine Illuminated Manuscripts (*Byzantina Neerlandica* 6). Leiden 1976, 221; siehe auch M. JEFFREYS, The Vernacular εἰσιτήριοι for Agnes of France, in: Byzantine Papers. Proceedings of the First Australian Byzantine Studies Conference, Canberra, 17–19 May 1978, ed. E. u. M. Jeffreys – A. Moffatt (*Byzantina Australiensia* 1). Canberra 1981, 101–115, hier 102. Weitere Literatur ist zu finden bei C. HENNESSY, A child bride and her representation in the Vatican Epithalamion, cod. Gr. 1851. *BMGs* 30 (2006) 115–150 (zu ῥηγάρχης 143f.). Eine Neuedition wird von R. Stefec vorbereitet.

¹⁷² A. BEIHAMMER, Griechische Briefe und Urkunden aus dem Zypern der Kreuzfahrerzeit. Die Formulareammlung eines königlichen Sekretärs im Vaticanus Palatinus Graecus 367 (*Quellen und Studien zur Geschichte Zyperns* LVII). Nikosia 2007, Nr. 20, 30 (p. 171).

¹⁷³ Zu einem ähnlichen Fall RHOPY, *Varia Lexicographica* 1f.

¹⁷⁴ Entspricht F. CICCOLELLA, Carmi anacreontici bizantini. *Bollettino dei Classici*, ser. 3, 12 (1991) 49–68.

¹⁷⁵ A. BOSSELMANN-RUICKBIE, Byzantinischer Schmuck des 9. bis frühen 13. Jahrhunderts. Untersuchungen zum metallenen dekorativen Körperschmuck der mittelbyzantinischen Zeit anhand datierter Funde (*Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz, Kunst im ersten Jahrtausend*, B: *Studien und Perspektiven* 29). Wiesbaden 2011, 301 (Nr. 170).

¹⁷⁶ Vgl. z. B. auch σκέπω – σκεπάω.

¹⁷⁷ Vgl. *LBG* s. v. σεβαίνω; AERTS – HOKWERDA, *Lexicon on The Chronicle of Morea*, s. v. σεβαίνω.

¹⁷⁸ HÖRANDNER, Theodoros Prodromos 57 (Nr. 164).

Terminus Σικελαρχία in Vers 6, der nur an dieser Stelle belegt ist (vgl. *LBG*); das vom selben Stamm gebildete Σικελάρχης ist ausschließlich bei Manganeios Prodromos attestiert (vgl. *LBG*).¹⁷⁹ Während Σικελάρχης im *LBG* als „Herrscher Siziliens“ übersetzt ist, findet sich dort für Σικελαρχία die Übersetzung „Provinz Sizilien“. Die korrekte Übersetzung sollte allerdings – in Anlehnung an Σικελάρχης „Herrscher Siziliens“ – „Herrschaft über Sizilien“ lauten: ἐξαγόρασον ... / Γεώργιον σὸν λάτρην Ἀντιοχέα / τῆς εὐτυχῶς προὔχοντα Σικελαρχίας („... der der glücklichen Herrschaft über Sizilien vorsteht“).

στίξις

Das Wort ist in der Bedeutung „Interpunktion“ im *LBG* mit nur einer Stelle (Kommentar zu Aristoteles) vertreten. Der heute im Neugriechischen¹⁸⁰ und allgemein in der Wissenschaftssprache verwendete Terminus für Fragen zu Interpunktion in Handschriften¹⁸¹ ist aber auch schon in byzantinischer Zeit anderenorts attestiert: Scholion zu Anastasios Sinaites, *Viae dux* III, 1 (p. 76, 7f. UTHEMANN, *CCSG* 8) (vgl. *L*): ... περιφρονεῖ τῶν σολοίκων καὶ τῆς στίξεως. Eustathios von Thessalonike, Comm. in Il. IV 364, 13f. (VAN DER VALK): Ἰστέον δὲ ὡς δύναται τὸ λαοσσόος καὶ τῆ Ἀθηνᾶ κατὰ παλαιὰν στίξιν προσαρμόσαι ...¹⁸² Ein Lemma στίξις ist auch in *LSJ* genannt, einerseits mit der Bedeutung „marking, e. g. of musical notes“, andererseits mit der Bedeutung „spot or mark“, wobei bei letzterer Bedeutung auf Schol. A. R. 1. 221 verwiesen wird. Dieser Beleg wurde auch in *Dem* übernommen, die Sigle als Σχολ. Ἀριστοφ. Βάτρ. I, 221 aufgelöst und die Stelle als Beispiel für die Bedeutung „Interpunktion“ angeführt. Dies ist jedoch unzutreffend: Bei Schol. A. R. handelt es sich nämlich nicht um Scholien zu Aristophanes, *Ranae*, sondern um Scholien zu Apollonios Rhodios (*Argonautica* I 221), die in der Ausgabe von K. Wendel zu benützen sind. Auch bedeutet στίξις dort nicht „Interpunktion“, sondern ist als Synonym zu φολίδεσσι angeführt und bezeichnet demgemäß allgemein „Punkt“ / „Tupfen“, auf keinen Fall aber „Interpunktion“.¹⁸³ Diese Stelle ist auch im *LBG* genannt, hätte aber dort nicht angeführt werden dürfen, da man sie schon in *LSJ* findet. Die *LSJ*-Belege dürften allerdings übersehen worden sein, da *LSJ* in der Lexikonzeile nicht aufscheint.

Ein weiterer, bislang nicht beachteter Beleg für στίξις ist im so genannten *Quadrivium* des Georgios Pachymeres zu finden: ὅσοι τοίνυν διαφεύγουσι τὸ μέτρον ἐν τοῖς πολλαπλασιασμοῖς, καὶ οὔτε στίξιν ἔχουσιν, οὔτε σημείον τὸ ο, οὔτε σημείον τὸ ×, οὔτε σημείον τὸ [Zeichen]¹⁸⁴ οὔτε σημείον τὸ ⊕, οὔτε ἄλλο τι σημείον τεθησόμενον ἐν τῷ ἐξαπλοῦσθαι τοὺς ἀριθμούς, οἱ τοιοῦτοι ἀριθμοὶ εἰσι πρῶτοι καὶ ἀσύνθετοι.¹⁸⁵ Die genaue Bedeutung ist schwer zu erfassen: Kann es sich vielleicht um eine Bezeichnung für „Rechenzeichen“ handeln?

¹⁷⁹ A. RHOBY, Zur Identifizierung von bekannten Autoren im Codex Marcianus graecus 524. *MEG* 10 (2010) 167–204, hier 177f., Anm. 65.

¹⁸⁰ *MPAMPINIOTES* s. v. στίξη; *Dem* s. v. στίξις; *Stam* s. v. στίξις.

¹⁸¹ Vgl. D. R. REINSCH, Stixis und Hören, in: Actes du VI^e Colloque International de Paléographie Grecque. Drama, 21–27 Septembre 2003 (*Vivlioamphiastis – Annexe* 1), ed. B. Atsalos – N. Tsironi Athen 2008, I 259–269 und zuletzt den Sammelband From Manuscripts to Books. Proceedings of the International Workshop on Textual Criticism and Editorial Practice for Byzantine Texts (Vienna, 10–11 December 2009) / Vom Codex zur Edition. Akten des internationalen Arbeitstreffens zu Fragen der Textkritik und Editionspraxis byzantinischer Texte (Wien, 10.–11. Dezember 2009), hrsg. von A. Giannouli – E. Schiffer (*Veröffentlichungen zur Byzanzforschung* XXIX). Wien 2011.

¹⁸² Dazu G. D. ΜΡΑΜΠΙΝΙΟΤΕΣ, Ετυμολογικό Λεξικό της Νέας Ελληνικής Γλώσσας. Ιστορία των λέξεων. Με σχόλια και ένθετους πίνακες. Athen 2010, s. v. στίξη.

¹⁸³ K. WENDEL, Scholia in Apollonium Rhodium vetera. Berlin 1935 (Reprint 1974), 27, 18: φολίδεσσι: ταῖς στίξεσι, τοῖς ποικίλμασι τῶν πτερῶν.

¹⁸⁴ Im Druck nicht wiederzugebendes Zeichen, das der Zahl 8 gleicht, deren unterer Kreis ein Halbkreis ist.

¹⁸⁵ P. TANNERY, Quadrivium de Georges Pachymère ou Σύνταγμα τῶν τεσσάρων μαθημάτων, ἀριθμητικῆς, μουσικῆς, γεωμετρίας καὶ ἀστρονομίας. Texte révisé et établi par R.P.E. ΣΤΕΦΑΝΟΥ (*StT* 94). Città del Vaticano 1940, 19, 5–8.

στραταρχικῶς

Bei dieser adverbialen Form handelt es sich um ein weiteres Phantomwort in der von Sp. Lampros angefertigten Edition der Gedichte im Codex Ven. Marc. gr. 524.¹⁸⁶ Ein Blick in die Handschrift zeigt nämlich, dass an der entsprechenden Stelle nicht στραταρχικῶς, sondern στραταρχικῆς steht: στραταρχικῆς ἅπαντα διδάσκων νόμον.¹⁸⁷ Somit gibt es für das Adverb keinen Beleg.

συμμεῖραξ

Die im *LBG* angeführte Stelle aus den Historien des Ioannes Tzetzes (IV 672, LEONE 2007) ist auch schon in *LSJ* verzeichnet, dort allerdings mit dem Zitat 4.673.

συντήρημα

Im Geschichtswerk des Michael Attaleiates heißt es im Kapitel über Kaiser Michael VII. Dukas in der Edition von Pérez Martín wie folgt: ... καὶ τοῦτο ἦν βασιλικὸν ἐπίταγμα καὶ συντήρημα ὅπερ τῷ κακίστῳ τούτῳ Νικηφόρῳ συνέδοξεν.¹⁸⁸ In der jüngst von Tsolakis publizierte Edition der *Historia* des Attaleiates im Rahmen des *CFHB* lautet die Textpassage folgendermaßen: Καὶ τοῦτο ἦν βασιλικὸν ἐπίταγμα καὶ συντύρευμα, ὅπερ τῷ κακίστῳ τούτῳ Νικηφόρῳ συνέδοξεν.¹⁸⁹ Vergleicht man die beiden Editionen, dann erkennt man, dass bei Pérez Martín *συντήρημα*, bei Tsolakis *συντύρευμα* im Text steht.¹⁹⁰ Weiters erfährt man, dass *συντύρευμα* eine von Tsolakis vorgenommene Konjektur darstellt, da beide das Geschichtswerk tradierende Codices *συντήρημα* überliefern.¹⁹¹ Tsolakis argumentiert diese Änderung damit, dass *συντήρημα*, das er als (neugr.) „συντήρηση“ / „ἀποκατάσταση“ übersetzt, inhaltlich unpassend ist. Außerdem stellt er fest, dass *συντήρημα* sonst nicht belegt ist.¹⁹² Beide Argumente können widerlegt werden: *συντήρημα* passt sehr wohl inhaltlich, da es als „Beachtung“ (vgl. *συντηρέω*) zu übersetzen ist (vgl. *LBG*). Außerdem handelt es sich nicht um ein *hapax legomenon*, da ein zweites, auch im *LBG* verzeichneter Beleg vorhanden ist. Man findet diesen im so genannten *Prochiron auctum*, einem juristischen Sammelwerk, das bald nach 1300 auf der Basis des *Prochiron* (9./10. Jh.) entstanden ist.¹⁹³ An dieser Stelle wird die Bedeutung „Beachtung“ noch deutlicher: ... ἐπὶ τὸ τοῦ νόμου συντήρημα.¹⁹⁴ Gegen die Konjektur *συντύρευμα* spricht auch die Tatsache, dass es sich dabei um ein künstliches kreierte *hapax legomenon* handeln würde, auch wenn die Bildung eines solchen Nomens aufgrund der Existenz von *συντυρευτής* und *συντυρεύω*, die allerdings beide mit nur je einem Beleg vertreten sind (vgl. *LBG*), möglich wäre.¹⁹⁵

συσκέπω

Zu diesem Verbum sind im *LBG* drei Belege angeführt. Unter der Bedeutung „mitbedecken“ stammen die Belege von Theodoros Studites (*PG* 99, 736B) und Theodoros Prodromos (LIII 28 HÖRANDNER) – mit dem Hinweis, dass der Beleg bei Prodromos auf identische Weise verwendet wird –, unter der Bedeutung „mitbeschützen“ ist als Belegstelle ein weiterer Prodromos-Text angeführt, als

¹⁸⁶ LAMPROS, Ὁ Μαρκανδός κώδιξ 38 (Nr. 72, 38).

¹⁸⁷ Vgl. SPINGOU, Text and image 62.

¹⁸⁸ I. PÉREZ MARTÍN, Miguel Ataliates. *Historia*. Introducción, edición, traducción y comentario (*Nueva Roma* 15). Madrid 2002, 135, 10f.

¹⁸⁹ Mich. Attaliatae hist. 141, 14–16 (TSOLAKIS).

¹⁹⁰ Ich danke E. Trapp, der mich auf diese Stelle aufmerksam gemacht hat.

¹⁹¹ Vgl. *ibidem* 141, 15 app.

¹⁹² *Ibidem*, p. LXXVII.

¹⁹³ Vgl. A. S[CHMINCK], Prochiron Auctum. *ODB* 3, 1726; L. BURGMANN, Ecloga. Das Gesetzbuch Leons III. und Konstantinos V. (*Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte* 10). Frankfurt/Main 1983, 68f. Im Prochiron selbst ist diese Passage nicht enthalten: J. u. P. ZEPPOS, Jus Graecoromanum, I–VII. Athen 1931 (Reprint Aalen 1962), II 107–228, 395–410.

¹⁹⁴ *Ibidem* VII 331, [11f.].

¹⁹⁵ Mich. Attaliatae hist. LXXVII (TSOLAKIS).

dessen Autor der so genannte Manganeios Prodromos zu identifizieren ist.¹⁹⁶ Auch in *LSJ* gibt es einen Eintrag zu dem Verbum; allerdings ist der einzige Beleg ein griechisch-lateinisches Glossarium, in dem συσκέπω als *cooperio* („bedecken“) wiedergegeben ist. Betrachtet man die drei im *LBG* angeführten Belege allerdings genauer, sieht man, dass ein Irrtum unterlaufen ist: Bei Theodoros Studites bedeutet der Beleg eindeutig „mitbedecken“: ... τοὺς οἰκείους πόδας συνέσκεπον ... Die Belege von Theodoros Prodromos und Manganeios Prodromos wurden allerdings vertauscht. In gleicher Verwendung wie bei Studites ist das Wort nämlich bei Manganeios Prodromos zu finden: τὰς συσκεπούσας τῶν σεραφίμ τοὺς πόδας. Beim echten Prodromos hingegen bedeutet συσκέπω „mitbeschützen“: φρουρῶν τὰ τέκνα, τὴν τεκοῦσαν συσκέπων.¹⁹⁷ Eine bislang nicht wahrgenommene Stelle bietet ein Siegel, das zwischen dem späteren 11. und dem beginnenden 12. Jahrhundert zu datieren ist. Auf dem Revers befindet sich folgende metrische Legende: CIC CKEΠETE ΛΕΟΝΤΑ ΚΑΚΤΑΜΟΝΙΤ.Ν. In der Erstedition des Stückes wurde CIC CKEΠETE als Σεῖς σκέπετε aufgelöst, wobei Σεῖς als volkssprachliche Form des Personalpronomens gedeutet wurde.¹⁹⁸ Zuletzt wurde CIC CKEΠETE – weit naheliegender – als Συσκέπετε aufgelöst.¹⁹⁹ Die Bedeutung „mitbeschützen“ bzw. „zusammen schützen“ ist auch naheliegend, da auf der Avers-Seite Standbilder von Militärheiligen, nämlich von Georgios und (wahrscheinlich) Theodoros, angebracht sind. Die Schreibung mit Doppel-Sigma ist unproblematisch, da es sich bloß um ein Phänomen der Diplographie handelt.

ταξείδιον

Für das Lemma ταξείδιον werden im *LBG* vier verschiedene Arten der Interpretation bzw. Übersetzung geboten, nämlich „Ordnung“, „Reise“, „militärische Expedition“ und „Vorladung“. Unter den zahlreichen Belegen sind jene, die im Œuvre des so genannten Manganeios Prodromos zu finden sind, nicht angeführt. Die dort aufgefundenen Belege haben eine fünfte, dem Lemma hinzuzufügende und durch den historischen Kontext²⁰⁰ bestätigte Bedeutung, nämlich „Feld-“ bzw. „Heerlager“.²⁰¹

τουρμάρχης

Der Terminus Turmarches, der einen militärischen Kommandanten bezeichnet,²⁰² ist durch verschiedene Schreibungen überliefert: Die übliche und am weitesten verbreitete ist τουρμάρχης (*L*, *TLG*, *PHI*); daneben existieren aber auch τούρμαρχος (*TLG*, *PHI*) τρουμάρχης (*PHI*)²⁰³, τρόμαρχος (*TLG*,

¹⁹⁶ E. MILLER, Poésies inédites de Théodore Prodrome. *Annuaire de l'Association pour l'encouragement des Études Grecques en France* 17 (1883) 18–64, hier 51, 27.

¹⁹⁷ Das Verbum ist im Index von Hörandners Ausgabe nicht angeführt.

¹⁹⁸ WASSILIOU, Metrische Legenden 48 (Nr. 1.1.22).

¹⁹⁹ A.-K. WASSILIOU-SEIBT, Die Träger des Familiennamens Kastamonites im 11. Jahrhundert. Eine prosopographisch-sigillographische Studie. *Numismatika, Sfragistika i Epigrafika* 5 (2009) (= Studia in honorem professoris Ivan Jordanov. Sofia 2009) 223–233, hier 228f. (Nr. 14).

²⁰⁰ Vgl. E. u. M. JEFFREYS, The „Wild Beast from the West“: Immediate Literary Reactions in Byzantium to the Second Crusade, in: *The Crusades from the Perspective of Byzantium and the Muslim World*, ed. A.E. Laiou – R.P. Mottahedeh. Washington, D.C. 2001, 101–116, hier 116, Anm. 65; RHOPY, Byzanz und „Österreich“ 604.

²⁰¹ [E. Miller], *Recueil des historiens des croisades. Historiens grecs*, II. Paris 1881 (Reprint Westmead 1967), 768A: Εἰς τὴν σεβαστοκρατορίσσαν θρηνητικός λόγος, ὅτι ὁ βασιλεὺς προσέταξεν ἐξελθεῖν τὸν λοῖσθον υἱὸν τοῦ σεβαστοκράτορος τὸν Κομνηνὸν κυρὸν Ἀλέξιον ἔτι νέον ὄντα, εἰς τὸ ταξείδιον. 772B: Προσφωνηματικός εἰς τὴν σεβαστοκρατορίσσαν, ὅτε ἡ κυρὰ Θεοδώρα ἡ θυγάτηρ αὐτῆς, ἡ συζευχθεῖσα τῷ ἀδελφῷ τοῦ ῥηγὸς Ἀλαμανίας ἐπανεζεύξεν ἀπὸ τοῦ ταξείδιου μετὰ τῆς ἀταδέλφης αὐτῆς τῆς Κομνηνῆς, ἔτι μητρὸς αὐτῶν ἐν τῷ Παντοκράτορι διαγούσης.

²⁰² A. K[AZHIDAN], Tourmarches. *ODB* 3, 2100–2101.

²⁰³ Weiters A.-K. WASSILIOU – W. SEIBT, Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich. 2. Teil: Zentral- und Provinzverwaltung (*Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik* II/2). Wien 2004, Nr. 346. J. NESBITT – N. OIKONOMIDES, *Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art*, II: South of the Balkans, the Islands, South of Asia Minor. Washington, D.C. 1994, Nr. 7.1, 61.1, 80.2.

PHI), τρομάρχης (*PHI*)²⁰⁴. Für die Schreibung τρομάρχης sind im noch unpublizierten Material des *LBG*²⁰⁵ vier Belege angeführt, nämlich Eustathios von Thessalonike (vgl. *TLG*),²⁰⁶ eine süditalienische Urkunde aus dem Jahr 1197/98²⁰⁷ und zwei weitere süditalienische Urkunden, die in das Jahr 1033 zu datieren sind;²⁰⁸ die beiden letztgenannten Belege werden allerdings als Eigennamen interpretiert.²⁰⁹ Ein weiterer Beleg für die Schreibung τρομάρχης wurde erst unlängst entdeckt: In ein bislang unpubliziertes, auf der Auktion von Gorny & Mosch vom 14. Dezember 2011 angebotenes bronzenes Beschlagblech aus dem 11./12. Jahrhundert ist die Inschrift des Stifters Ἀλεξάνδρου τρομάρχου eingeritzt.²¹⁰ Das Objekt könnte ebenfalls aus Süditalien bzw. Sizilien stammen. Vielleicht handelt es sich auch hier um einen Eigennamen. Die ältesten Belege für die Schreibung τρομάρχης dürften auf Siegeln des 8./9. bzw. 9. Jahrhunderts zu finden sein.²¹¹

τρικίονος

Bei dieser Form handelt es sich um ein weiteres Phantomwort, das in der mangelhaften Edition der Gedichte des Codex Ven. Marc. gr. 524 zu finden ist: Εἰς μύακα τοῦ ἐν τῷ βουνῷ τῶν Βλαχερνῶν νεουρηθέντι τρικίονω (sic).²¹² Statt τρικίονω muss es freilich τρικλίνω heißen, was auch durch einen Blick in die Handschrift bestätigt wird. Allerdings ist festzustellen, dass es grammatikalisch richtig τοῦ ... νεουρηθέντος τρικλίνου heißen müsste.²¹³

χερσοδιαβαίνω ?

Ein in Shkoder aufgefundenenes, in das 11./12. Jahrhundert zu datierendes Goldmedaillon mit einem Durchmesser von ca. 5 cm ist nur auf einer Seite gestempelt. Dargestellt sind drei Militärheilige, die aufgrund der das Medaillon umlaufenden Inschriften als Georgios, Theodoros und Demetrios identifiziert werden können. Alle drei werden auch von Epitheta begleitet: Theodoros wird ὁ στρατηλάτης (CTPATIAATIC inscr.) genannt, Demetrios ist mit dem Beiwort ὁ ἐλεήμων (ELEYMON inscr.) versehen.²¹⁴ Auf den publizierten Abbildungen²¹⁵ des Medaillons ist leider das Epitheton des Georgios nicht zu entziffern. Es wurde in den zur Verfügung stehenden Publikationen als O XEPCODIABAS

²⁰⁴ *Ibidem*, Nr. 22.42; weiters J. NESBITT – N. OIKONOMIDES, *Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, I: Italy, North of the Balkans, North of the Black Sea*. Washington, D.C. 1991, Nr. 43.38, 49.1, 44.9; E. MCGEER – J. NESBITT – N. OIKONOMIDES, *Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, IV: The East*. Washington, D.C. 2001, Nr. 53.7; E. MCGEER – J. NESBITT – N. OIKONOMIDES, *Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, V: The East (continued), Constantinople and Environs, Unknown Locations, Addenda, Uncertain Readings*. Washington, D.C. 2005, Nr. 6.24, 8.2. Da sehr oft nur TPOMAPX überliefert ist, kann letztlich nicht bestimmt werden, ob τρομαρχος oder τρομάρχης anzusetzen ist.

²⁰⁵ Für dessen Benützung danke ich E. Trapp.

²⁰⁶ VAN DER VALK, *Eust. Thess. comm. ad Hom. II. II 180, 1*.

²⁰⁷ A. GUILLOU, *Saint-Jean-Théristès (Corpus des actes grecs d'Italie du sud et de Sicile, Recherches d'histoire et de géographie 5)*. Città del Vaticano 1980, Nr. 41, 26.

²⁰⁸ F. TRINCHERA, *Syllabus Graecarum membranarum [...]*. Neapel 1865, 31 (Nr. XXVI), 32 (Nr. XXVII).

²⁰⁹ Vgl. *Car s. v. τρομάρχης* (nicht angeführt ist TRINCHERA, *Syllabus* 31 [Nr. XXVI]). Interessanterweise ist im Lemma die Stelle aus GUILLOU, *Saint-Jean-Théristès* zweimal angeführt, nämlich einmal als „Amt“ bzw. „Titel“ und einmal in der Rubrik der Eigennamen.

²¹⁰ Gorny & Mosch, Giessener Münzhandlung GmbH. Auktion 202, 14. Dezember 2011, Nr. 485.

²¹¹ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue of Byzantine Seals II*, Nr. 59.32, 73.1.

²¹² LAMPROS, Ὁ Μαρκεσιανὸς κώδιξ 150 (Nr. 225).

²¹³ Weitere Beispiele für grammatikalische Unsauberheiten in den Titeln der Gedichte des Cod. Ven. Marc. gr. 524 bei RHOBY, *Zur Identifizierung* 181, Anm. 82, 185, Anm. 103.

²¹⁴ A. HOTI – D. KOMATAS, *Byzantine Epigraphs of Early Medieval Period in Albania*, in: Ἡπειρόνδε. Epeironde 183–189, hier 186f.

²¹⁵ HOTI – KOMATAS, *Byzantine Epigraphs* 189 (Abb. 7); Th.A. IPPEN, *Shqipëria e vjetër. Studime gjeografike, etnografike, historike nga ish-konsulli i përgjithshëm i monarkisë austro-hungareze në Shkodër. Përkthyen nga origjinali G. Karaskaj – A. Klosi (Seria albanologjike)*. Tirana 2002, 177 (Abb. 7).

(Ippen) bzw. ΧΕΡΣΟΔΙΑΒΑΣ (Hoti – Komatas) transkribiert und als „pushtuesi“ bzw. „conqueror“ übersetzt. Geht man davon aus, dass die Lesung stimmt,²¹⁶ dann handelt es sich bei der Wortform (χερσοδιαβάς) um ein aoristisches Partizip eines nicht belegten Verbums χερσοδιαβαίνω. Ein solches Verbum ist möglich, da in byzantinischer Zeit die eine ähnliche Bedeutung („auf dem (Fest)land gehen“) führenden Verben χερσοβατέω²¹⁷ und χερσοπορέω²¹⁸ belegt sind. Warum der heilige Georgios auf dem Medaillon von dem Beiwort χερσοδιαβάς begleitet wird, kann nicht bestimmt werden;²¹⁹ provisorisch muss auch die Übersetzung „erobern“ bleiben.

²¹⁶ Ob die Lesung richtig ist, könnte nur durch eine Inspektion des Originals überprüft werden.

²¹⁷ Ein Beleg ist über den *TLG* zu ermitteln, nämlich Ioannes Apokaukos (N.A. BEES, *BNJ* 21 [1971–1974], Anhang, 131 [ep. 71, 58]); zwei Belege befinden sich im noch unpublizierten Material des *LBG*, für dessen Benützung ich E. Trapp danke: S. EUSTRATIADIS, *Εἰρημολόγιον*. Chennevières-sur-Marne 1932, 175 (vgl. Th.E. DETORAKES, *Athena* 76 [1976–77] 241f.) und K. BOINES, *Ἀκολουθία ἱερὰ τοῦ ὁσίου καὶ θεοφόρου πατρὸς ἡμῶν Χριστοδοῦλου τοῦ θαυματουργοῦ* [...]. Athen 1884, 158.

²¹⁸ Const. Manass. brev. chron. 3991 (LAMPSESIDES). Das Adjektiv χερσοπόρος ist ebenfalls nur in der Chronik des Manasses (v. 4408) und dessen Romanfragmenten überliefert (fragm. 21, 2 MAZAL). Bei *KumN* ist χερσοπορία angeführt.

²¹⁹ Es konnte dafür keine Quelle eruiert werden.